Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in der Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

120. Jahrgang — Nummer 120 | Mittwoch, den 25. Mai 1955 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Dulles korrigiert Eisenhower

Keine Neutralisierung Deutschlands — Washingtoner Zusicherungen an Bonn

Washington. (INS) **Die Vereinigten Staaten bestehen darauf, daß weder die Bundesrepublik noch ein späteres wiedervereinigtes Deutschland neutralisiert werden. Die Vereinigten Staaten haben, wie Außenminister Dulles gestern mitteilte, der Bundesrepublik entsprechende Zusicherungen gegeben.**

Die Bundesregierung erhielt die Zusicherung über den deutschen Botschafter in Washington, Dr. Krekeler, der von Dulles darüber unterrichtet wurde, daß frühere Bemerkungen des Präsidenten nicht so ausgelegt werden dürften, als sei damit die amerikanische Zustimmung zu einer Neutralität für die Bundesrepublik angedeutet worden.

Dulles sagte, man könne zwar über eine Neutralität für einen Staat mit kleiner Bevölkerungszahl wie Österreich sprechen, nach seiner Meinung könne aber niemand die Auffassung vertreten, das deutsche 70-Millionen-Volk sei dazu bestimmt, die Rolle eines neutralen Staates zu spielen.

Außenminister Dulles stellte damit Äußerungen des Präsidenten Eisenhower klar, der am vorigen Mittwoch betont hatte, daß die Neutralisierung Österreichs nicht ein wehrloses Österreich bedeute. Eisenhower hatte damit auf eine Frage geantwortet, ob die Sowjetunion nach Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages versuchen könnte, einen Gürtel neutraler Staaten in Europa zu schaffen. Dulles bemerkte in diesem Zusammenhang, die USA würden es begrüßen, wenn eine Gruppe autonomer Staaten östlich von Deutschland eine unabhängige Rolle spiele.

Nur „Verfahrenskonferenz"

Dulles bezeichnete die bevorstehende Zusammenkunft der Regierungschefs der vier Großmächte als eine „Verfahrenskonferenz", die kein Treffen zum Verhandeln sei. Zeit und Ort für die Konferenz, bei der nach amerikanischer Ansicht keine „substantiellen Fragen" aufgegriffen würden, müßten von den drei Westmächten bestimmt werden, die die Sowjetunion eingeladen hätten.

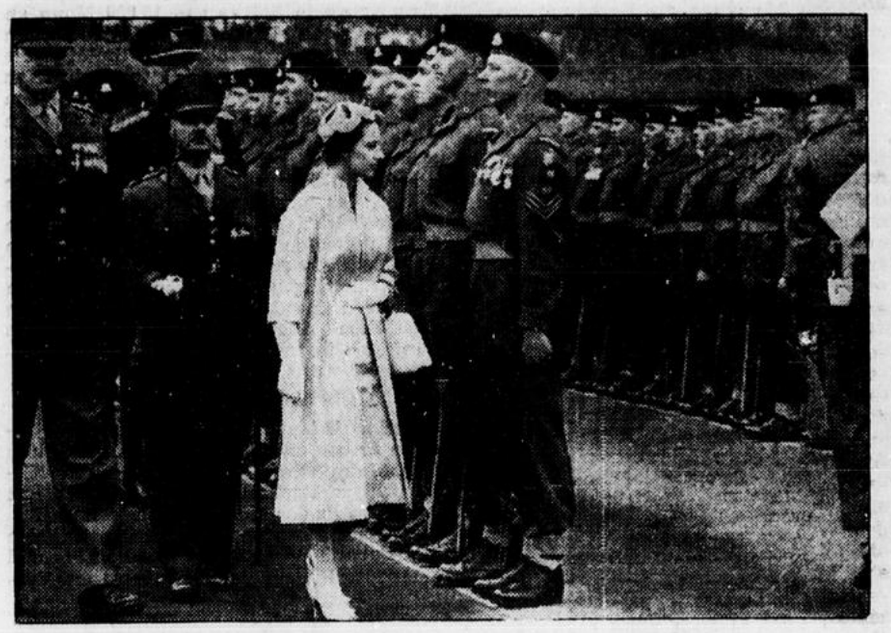
Die veränderte sowjetische Politik gegenüber Österreich und Jugoslawien bezeichnete Dulles als Ergebnisse des Aufbaus der Einheit und der Stärke in der freien Welt. Dulles sagte, die „demütige Pilgerfahrt" der Sowjetführer nach Belgrad und die Wiederherstellung der Freiheit Österreichs müßten gewaltige Auswirkungen in den sowjetischen Satellitenstaaten haben.

Sowjets unterlassen Einmischung

Wien (Reuter). Der sowjetische Hohe Kommissar in Österreich, Iljitschow, hat seine Besatzungsstreitkräfte angewiesen, sich künftig nicht mehr in österreichische Angelegenheiten einzumischen. Die sowjetischen Behörden hatten bisher in ihrer Zone wiederholt Zeitungen verboten und Geschäfte eröffnet, die keine Umsatzsteuer bezahlten.

Alte Koalition in Mainz

Mainz. (dpa) Die CDU von Rheinland-Pfalz hat gestern der FDP angeboten, die bisherige Koalition fortzusetzen und die neue Landesregierung in der alten Zusammensetzung auch für die kommende Legislaturperiode zu berufen. Dies würde bedeuten, daß die CDU, wie bisher, den Ministerpräsidenten Altmeier stellt.



MARGARET BESUCHTE DIE SUFFOLKS

Prinzessin Margaret von England besuchte am Montag, wie berichtet, in Wuppertal das Suffolk-Regiment und überreichte dem I. Bataillon eine neue Fahne. Unser Bild zeigt die Prinzessin beim Abschreiten der Front.

Jugoslawen eingeladen

Bonn. (dpa) Nach Ansicht des Bundestagspräsidenten Gerstenmaier wird Jugoslawien nicht in den Ostblock zurückkehren. Das ist der Eindruck, den er in seinen Gesprächen mit maßgebenden Politikern Jugoslawiens, darunter Tito, gewonnen hat. Gerstenmaier glaubt, daß auch der bevorstehende Besuch Bulganins und Chruschtschows an der Haltung Belgrads in dieser Frage nichts ändern werde. Wie Gerstenmaier ferner mitteilte, hat er eine Abordnung des jugoslawischen Parlaments zu einem Besuch des Bundestags im Herbst dieses Jahres eingeladen.

Dulles zum Straßenzoll

Washington (INS). USA-Außenminister Dulles vertrat gestern in Washington die Auffassung, bei den Besprechungen der vier Außenminister in San Franzisko könne die Erhöhung der Straßengebühren in der Sowjetzone für Fahrten von und nach Berlin erörtert werden.

Monnet bleibt im Amt

Er glaubt an die Fortführung der europäischen Integration

Paris. (Korr.) **Der bisherige Präsident der Hohen Behörde der Montan-Union, der Franzose Jean Monnet, hat sich in einem Schreiben an die Regierungen der sechs Montanunions-Staaten bereit erklärt, im Amt zu bleiben, wenn die Regierungen zustimmten.**



Monnet legt in seinem Brief dar, er habe Ende vergangenen Jahres zurücktreten wollen, weil er damals geglaubt habe, als freier Mann mehr für ein einiges Europa tun zu können als auf seinem Präsidentenposten. Dieser Grund sei jedoch jetzt nicht mehr stichhaltig. In den letzten Monaten hätten besonders die Beneluxstaaten eine Reihe von Vorschlägen über die Weiterführung der europäischen Integration vorgelegt. Die europäische Politik der Montanunionsstaaten habe dadurch einen neuen Auftrieb erhalten, durch den er auch neue Möglichkeiten für entsprechende Bemühungen im Rahmen der Montanunion für sich selbst sehe.

An dem Entschluß Monnets, sein Rücktrittsgesuch zurückzunehmen, hatte der radikalsozialistische Politiker René Mayer großen Anteil. Mayer war über das Wochenende vom Ministerpräsidenten Faure gebeten worden, die Nachfolge Monnets anzutreten. Vor seiner Entscheidung bat aber Mayer Monnet dringend, im Amt zu bleiben.

Nachprüfung von Impfstoff

Wiesbaden (dpa). Die Gesundheitsabteilung des hessischen Innenministeriums hat die Abgabe und Anwendung des Polio-Impfstoffes der Marburger Behring-Werke vorsichtshalber bis zum Abschluß von Nachuntersuchungen gesperrt. Anlaß hierzu gaben Beobachtungen bei einem Tierversuch. Die Gesundheitsminister der übrigen Bundesländer wurden vom hessischen Innenministerium in Kenntnis gesetzt und gebeten, ebenso vorzugehen.

Bundestag berät fünf Stunden

SPD-Anfrage und Antwort des Bundeskanzlers über die Haltung zur Viererkonferenz

Bonn. (dpa) **Bundeskanzler Dr. Adenauer bereitet auf der Bühlerhöhe eine Regierungserklärung vor, die er in der Plenarsitzung des Bundestages am Freitag zur Beantwortung einer großen Anfrage der SPD-Fraktion über die Vorbereitung von Viermächteverhandlungen abgeben will. Die Sozialdemokraten wollen wissen, wie die Bundesregierung verhindern will, daß eine Viererkonferenz faktisch die beteiligten Mächte auf die Fortdauer der Spaltung Deutschlands festlegt.**

Die außenpolitische Aussprache am Freitag wird voraussichtlich fünf Stunden dauern. Nachdem Wehner die SPD-Anfrage begründet hat, wird Dr. Adenauer eine kurze Erklärung abgeben. Ihm wird der SPD-Vorsitzende Ollenhauer antworten, während für die CDU/CSU Kiesinger als Redner vorgesehen ist.

Der Vorschlag, zwischen den beiden Machtblöcken in Europa einen Gürtel neutraler oder neutralisierter Staaten von Skandinavien bis zur Adria zu errichten, wurde vom SPD-Vorsitzenden Ollenhauer gestern scharf abgelehnt. Vor der SPD-Bundestagsfraktion wies Ollenhauer darauf hin, daß eine dauerhafte Entspannung in der Welt nicht dadurch erzielt werden könne, daß zwischen zwei Machtblöcke ein dritter Block geschoben werde. Es gehe vielmehr darum, die Blockpolitik überhaupt abzulösen und durch ein umfassendes System kollektiver Sicherheit zu ersetzen, in dem auch das wiedervereinigte Deutschland seine Rechte und Pflichten erhalten müsse.

Nach Ansicht des Oppositionsführers lassen besonders amerikanische Stimmen zu dem Vorschlag eines europäischen cordon sanitaire bereits befürchten, daß mit der Forderung, Staaten aus dem Ostblockbereich in diesen neutralen Gürtel einzubeziehen, eine Viermächtebesprechung von vornherein zum Scheitern verurteilt sein könnte. Der Kernpunkt kommender Viermächtebesprechungen werde sein, ob West und Ost bereit seien, die Mitgliedschaft je einer Hälfte Deutschlands in der NATO oder im Warschauer Pakt als Verhandlungsobjekt einzubringen.

Die sozialdemokratische Opposition will die Bundesregierung bei der bevorstehenden außenpolitischen Aussprache ersuchen, alle gesetzgeberischen und verwaltungsmäßigen Maßnahmen vorerst auszusetzen, die in den Bereich der militärischen Konsequenzen der Pariser Verträge gehören.

Neue Unruhen auf Zypern

Nicosia (Zypern). Zypriotische Studenten und Studentinnen nahmen gestern den Feiertag des Britischen Empire zum Anlaß, in Nicosia erneut gegen Großbritannien und für einen Anschluß der Insel an Griechenland zu demonstrieren. Sie bewarfen Fahrzeuge der Royal Air Force und der zypriotischen Polizei mit Steinen und versuchten schließlich, zu dem Gebäude des Regierungssekretariats vorzudringen. Dort wurden die Wachmannschaften ebenfalls mit einem Steinhagel überschüttet.

Erhard zur 40-Stunden-Woche

„Lieber offen 20prozentige Lohnerhöhung verlangen!"

Düsseldorf. (LNW) **Wege, um dem Investitions- und Rationalisierungsbedarf der Eisen- und Stahlindustrie möglichst ohne Preiserhöhungen nachkommen zu können, will Bundeswirtschaftsminister Erhard in der nächsten Zeit mit Vertretern der Eisen- und Stahlindustrie erörtern, wie er auf der Jahresmitgliederversammlung Eisen- und Stahlindustrie in Düsseldorf gestern mitteilte.**

Der Wirtschaftsminister betonte, daß er im gegenwärtigen Augenblick die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden für eine Illusion halte. Da dies auch den Gewerkschaften bewußt sein müsse, sollten sie doch offen eine 20prozentige Lohnerhöhung verlangen. Es sei ein unwürdiger Zustand, wenn auf der einen Seite Forderungen auf Kürzung der Arbeitszeit und auf Lohnerhöhungen vertreten würden, von den gleichen Gruppen aber im Raum der Mitbestimmung erklärt werde: Das kann unser Betrieb nicht verkraften! Auf diese Weise reite man die Mitbestimmung zu Tode.

Der Vorsitzende der Wirtschaftsvereinigung, Dr. Schröder, hatte zuvor der Ansicht Ausdruck gegeben, daß angesichts der Belastung des Arbeitsmarktes durch die geburtenschwächeren Jahrgänge und die gleichzeitige Wehrbeitragsverpflichtung eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden nicht ernsthaft in Erwägung gezogen werden könne.

An der Jahresversammlung der Wirtschaftsvereinigung nahmen nicht nur der Vorsitzende des Bundesverbandes der Deutschen Industrie, Berg, sondern auch, mit besonders herzlichem Beifall begrüßt, Kommerzienrat Röchling teil.

Paulssen für einen Versuch

Der Präsident der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände, Dr. Paulssen, hat dem DGB gestern in Koblenz Verhandlungen über Lohnpolitik und Arbeitszeitverkürzung angeboten. Paulssen will dabei den Gewerkschaften den Vorschlag machen, versuchsweise in einzelnen Betrieben eine Arbeitszeitverkürzung einzuführen, damit geklärt wird, ob eine Verkürzung der Arbeitszeit ohne Produktionsrückgang möglich ist.

Britische Häfen weiter bestreikt

Keine Einigung der Schauerleute mit den Transportarbeitern

London (Korr.) **Alle Vermittlungsbemühungen zur Beendigung des Streiks der britischen Schauerleute, der die Arbeit in fünf wichtigen englischen Häfen weitgehend lahmgelegt hat, sind gestern gescheitert. Die streikende Gewerkschaft der Schauerleute hat eine Beendigung des Streiks abgelehnt. Jetzt wird damit gerechnet, daß sich der Generalrat der britischen Gewerkschaft in den Konflikt einschaltet.**

Der Vorsitzende der Schauerleute-Gewerkschaft sagte gestern, seine Gewerkschaft werde erst nachgeben, wenn die andere Seite (die Transportarbeiter-Gewerkschaft) ebenfalls Entgegenkommen zeige.

Milliardenschäden durch Frost

Paris. (Korr.) Auf Milliarden Francs belaufen sich in Frankreich die Frostschäden, die die kalten Nächte der vergangenen Woche in zahlreichen Landschaften vor allem beim Frühgemüse und in den Weinbergen angerichtet haben. In einem einzigen Departement der Bretagne, den Cotes du Nord, betragen die Schäden an den Frühgemüsekulturen eine Milliarde Francs (etwa 12,5 Millionen Mark). Aus den anderen Departements liegen nur ungefähre Schätzungen vor, die aber ebenfalls große Schäden erkennen lassen.

Port Arthurs Räumung

Port Arthur. (Hsinhua) In dem südmandschurischen Flottenstützpunkt Port Arthur unterzeichneten sowjetische und chinesische Vertreter gestern das Schlußprotokoll über die Räumung der Stadt durch die sowjetischen Truppen.

USA verschacherten deutsches Eigentum

Um die amerikanischen Interessen in Österreich zu schützen

Wien. (Korr.) **Die USA haben die Protestnote Bonns über die Behandlung des deutschen Eigentums in Österreich ablehnend beantwortet, berichtet die Wiener Zeitung „Die Presse". Eine Bestätigung dieser Meldung war allerdings von amtlicher Seite bisher nicht zu erlangen.**

In politischen Kreisen Wiens, so schreibt „Die Presse" weiter, sei man über die abschlägige Antwort der USA nicht überrascht, zumal die Frage des deutschen Eigentums auf Grund eines Vorschlages geregelt worden sei, den der amerikanische Botschafter Thompson an einem der letzten Verhandlungstage der Botschafterkonferenz unterbreitet habe. In Moskau jedenfalls sei diese Lösung, die in der Bundesrepublik Anstoß erregt habe, zwischen den Mitgliedern der österreichischen Regierungsabordnung und den Vertretern des Kreml nicht erörtert, geschweige denn beschlossen worden.

Die amerikanische Delegation habe sich zu diesem Kompromißvorschlag über das deutsche Eigentum genötigt gesehen, um sowjetische Zugeständnisse zu erreichen, die zur Wahrung amerikanischer Wirtschaftsinteressen in Österreich notwendig gewesen seien.

67 Waldbrände

67 Waldbrände sind in der kanadischen Provinz Ontario ausgebrochen. Da die meisten Waldbrände durch Unvorsichtigkeit von Touristen enstanden sind, wurden verschiedene Gebiete der Provinz für Ausflügler gesperrt.

Schleunigst geräumt wurde die amerikanische Stadt Montague am Michigansee, weil eine elektrochemische Fabrik in Flammen stand und die Stadt von Chlordämpfen bedroht war. Mit Autos und Autobussen suchte die Bevölkerung das Weite.

Der bisherige Londoner Botschafter Schlange-Schöningen hat gestern die britische Hauptstadt verlassen.

Der frühere Berliner Missionsdirektor D. Knak ist wenige Tage nach Vollendung seines 80. Lebensjahres in Berlin gestorben.

Das tschechoslowakische Parlament hat gestern den Warschauer Vertrag der Ostblockstaaten ratifiziert.

Der neue chinesische Botschafter in Belgrad ist gestern in der jugoslawischen Hauptstadt eingetroffen.

Zwei Düsenflugzeuge der norwegischen Luftwaffe stießen während eines Übungsflugs bei Oslo zusammen. Der eine Pilot konnte sich mit dem Fallschirm retten, der andere wird vermißt.

Der indische UNO-Delegierte Krischna Menon wird Anfang Juni Großbritannien und die USA besuchen. Er hatte vor wenigen Tagen Unterredungen mit Tschou En-lai.

Drei katholische Pfarrer und 15 andere Katholiken wurden am Montagabend in der argentinischen Stadt Santa Fe verhaftet.

Wie wird das Wetter?

Weiter Erwärmung



Über Südwesteuropa bildet sich ein Tiefdruckgebiet, auf dessen Vorderseite sich die Zufuhr warmer Luftmassen vom Mittelmeer nach Norden erstreckt.

Vorhersage für Mittwoch: Vielfach stark aufgelockerte Bewölkung und trocken. Temperaturen bis nahe 20 Grad ansteigend. Schwache Winde aus Ost bis Süd.

Weitere Aussichten: Warm und vorerst noch trocken.

Das freie Wort

Gefährliche ‚Spökenkiekerei'

A. W. D. Wir wissen aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, daß dort jeder, der irgendwann in seinem Leben mal mit einem Kommunisten auf gutem Fuß stand, Tschiang Kai-schek nicht für einen großen Freund der Menschheit hält und für eine Verständigung mit dem Ostblock eintritt, sehr schnell als Kommunist gebrandmarkt wird und mit entsprechenden persönlichen und wirtschaftlichen Nachteilen rechnen muß. Wenn auch in „Gottes eigenem Land" der Herr McCarthy offiziell nicht mehr als Kommunistenjäger harmlose Bürger vor den Untersuchungsausschuß zerren kann, so geht sein (Un-)Geist dennoch um. Wie in den osteuropäischen Staaten jeder liberale Demokrat ständig in der Gefahr schwebt, von der Geheimpolizei hinter Schloß und Riegel gesteckt zu werden, so gibt es in den USA Möglichkeiten genug, um einen Menschen als Kommunisten zu stempeln und ihn zu ruinieren. Nur in den USA?

Keineswegs! Auch in der Bundesrepublik gehört es seit geraumer Zeit zum guten Ton, „Kommunisten" zu entdecken und sie anzuschwärzen. In diesem Zusammenhang soll gar nicht erst auf die entsprechenden Ausführungen des FDP-Abgeordneten Reinhold Maier im Bundestag zurückgegriffen werden, es sei nur daran erinnert, wie im vergangenen Jahr Frau Professor Faßbinder (Bonn) selbst von seriösen Zeitungen verleumdet wurde, weil sie angeblich Geld aus der Sowjetzone bezogen habe. Diese Behauptungen wurden, ohne sie nachzuprüfen, in die Welt hinausposaunt, weil ein übler Betrüger aus gewinnsüchtigem oder krankhaftem Streben sie aufgestellt hatte. Selbst Ministerien fielen auf diesen Burschen, mit dem sich jetzt die Staatsanwaltschaft beschäftigt, herein. Frau Faßbinder aber — ihre persönliche Einstellung zum Verhältnis Ost—West spielt hier keine Rolle — mußte schwere Nachteile während dieser Zeit einstecken.

Nun wohl, jeder Staat — und erst recht, wenn er in einer gefährdeten Zone liegt — muß sich vor seinen Feinden schützen. Deshalb wird es auch nötig sein, Polizeiorgane zu unterhalten, die sich vornehmlich mit Extremisten zu beschäftigen und gewaltsame Umsturzversuche aufzudecken haben. Nicht nötig aber ist es, friedliche Bürger zu bespitzeln und sie dem Verdacht auszusetzen, mit Staatsfeinden gemeinsame Sache zu machen. Solche Einrichtungen gereichen einer Demokratie weiß Gott nicht zur Ehre. Im Gegenteil, sie bilden den Anfang zu einem Polizeistaat. Geht die Gespensterseherei sogar dahin, daß hohe und höchste Stellen einem Gegner glauben und einer persönlich untadeligen Frau das Allerschlimmste nachsagen — im Grunde nämlich Hochverrat —, dann wird es höchste Zeit, die heißen Köpfe unter eine kalte Dusche zu stecken, denn sonst könnte es passieren, daß am hellichten Tage Spukgestalten entdeckt werden und sich jeder vor jedem fürchtet.

Wir stehen heute im Hinblick auf Deutschlands Wiedervereinigung vor unsagbar schweren Problemen, die weder mit Säbelrasseln noch mit blindem Eifer gelöst werden können. Daß in dieser Frage nicht alle Einwohner Westdeutschlands einer Meinung sind und den gleichen Weg für den richtigen halten, liefert noch keinen Grund, sie schamlos zu diffamieren. Äußerst gefährlich schließlich ist es, jeden für einen Kommunisten zu halten, der nicht das Heil der Welt in einer „Politik der Stärke" sieht. So einfach geht es nicht! Und ganz gewiß hat es keinen Sinn, auf Löwenjagd zu gehen, wo allenfalls nur bellende Hündchen sind. Frau Professor Faßbinder aber ist bestimmt kein Löwe. Wenn sie auch manchmal sonderbare Ansichten äußert, beweist das keineswegs ihre finanzielle Abhängigkeit von Moskau oder der Kreml-Außenstelle Karlshorst. Mit solchen ehrenrührigen Behauptungen sollte man in der Bundesrepublik etwas vorsichtiger sein.

Türkei setzt Syrien unter Druck

Truppenkonzentration und „Grenzberichtigungen" — Politik der Drohungen

Nachdem Syrien sich gemeinsam mit Ägypten auf der Bandunger Konferenz geweigert hat, in den türkisch-irakischen Haßgesang auf die Kommunisten einzustimmen, hat sich die Situation im Vorderen Orient weiter verschärft. In Ägypten hat man amtlicherseits darauf hingewiesen, daß Ägypten und Syrien der türkischen Initiative in Bandung nur deshalb nicht geneigt sind, weil man sich vom türkisch-irakischen Pakt distanzieren wollte; von einem politischen Kurswechsel zugunsten des sowjetischen Blocks könne keine Rede sein.

Die amtliche türkische Nachrichtenagentur Anatolia bezeichnet dennoch sowohl Ägypten wie Syrien als „Werkzeuge der sowjetischen politischen Aggression". In erster Linie ist der türkische Nervenkrieg gegen Syrien als den schwächeren Partner des Oppositionsblocks gerichtet.

Türkische Methoden

Einer der ersten Schritte in dieser Hinsicht war die Ankündigung, die Türkei werde „zur Bekämpfung des Schmuggels" Truppen in Stärke von 15 000 Mann an der syrischen Grenze stationieren. Dann wurde Syrien von Ankara beschuldigt, die türkische Lufthoheit verletzt zu haben. Nun hört man, die Türkei habe von Damaskus Grenzberichtigungen verlangt, um der türkisch-syrischen Grenze einen „natürlichen" Verlauf zu geben.

Den türkischen Plänen zufolge wäre Syrien, das auf Hunderte von Kilometern an die Türkei grenzt und dessen zentrale Lage unter den arabischen Staaten ihm besondere Bedeutung verleiht, als nächster Staat dazu ausersehen gewesen, dem Pakt von Bagdad beizutreten, der nach westlichen Absichten den Kern eines künftigen imposanten nahöstlichen Verteidigungssystems bilden soll.

Die Koalition wollte nicht

Der syrische Beitritt war von der syrischen Armee und einer Parlamentskoalition aus neutralistischen Sozialisten und irakfeindlichen Republikanern verhindert worden. Aus der hierdurch ausgelösten Regierungskrise gingen der westlich orientierte Ministerpräsident Sabri Assali und der neutralitätsbeflissene Außen- und Verteidigungsminister Khaled el-Azem als Sieger hervor. Die beiden Staatsmänner wendeten die syrische Politik zugunsten eines neuen, von Ägypten ausgehenden rein arabischen Pakts der kollektiven Sicherheit.

Zugleich jedoch ließ Syrien den Irak wissen, daß das neue arabische Bündnis nicht gegen den türkisch-irakischen Pakt gerichtet sei und daß man sich sehr gut eine friedliche Koexistenz, wenn nicht gar eine Verbindung der beiden Systeme vorstellen könne. Der Irak schien sich mit dieser versöhnlichen Haltung zufriedenzugeben. Die Türkei hingegen reagierte mit einer Reihe von Memoranden, deren scharfe Sprache erstaunte.

Der türkische Ministerpräsident Menderes warf Syrien vor, sich Ägypten anzuschließen, um die Türkei vom Vorderen Orient zu isolieren. Eine in versöhnlichen Tönen gehaltene syrische Erwiderung wurde zurückgewiesen, weil sie „nicht als aufrichtig gelten" könne. In Kairoer Regierungskreisen läßt man durchblicken, man habe diese Entwicklung kommen sehen, und wirft den Türken Ausbreitungsgelüste und die Absicht vor, die alte Osmanenherrschaft über die arabische Welt wieder herstellen zu wollen.

Die Einheit des Vorderen Orients, die sich auf der Konferenz von Bandung lediglich in der Frage der Haltung gegenüber Israel manifestierte, scheint in der vielleicht viel entscheidender wichtigen Frage der gemeinsamen Verteidigung weit davon entfernt zu sein, realisiert werden zu können.

Gefängnis für Bankier Rebholz

Urteil des Amsterdamer Bezirksgerichts wegen Wirtschaftskollaboration

Amsterdam. (Korr.) **Das Amsterdamer Bezirksgericht verurteilte gestern den 54-jährigen Bankier Otto Rebholz in Abwesenheit wegen Wirtschaftskollaboration während der Besatzungszeit zu fünf Jahren Gefängnis. Die Internierungshaft von zwei Jahren und zwei Monaten soll Rebholz angerechnet werden. Rebholz wurde für die Niederlande zeitlebens das Recht abgesprochen, den Beruf eines Bankiers auszuüben.**

Nach einem Beschluß der niederländischen Exilregierung in London aus dem Jahre 1943 hat Rebholz die nach niederländischem Gesetz strafbaren Handlungen als holländischer Staatsbürger begangen. Die Renaturalisierung des Bankiers als deutscher Staatsbürger erkannte das Gericht nicht an. Bankier Rebholz, der jetzt im Auslande lebt, kam vor dem Kriege nach Holland und ließ sich dort 1932 naturalisieren.

Nach Ansicht des Gerichts hat der Bankier „wissentlich während der Zeit des Krieges dem Feind Hilfe geleistet und das eigene Land gegenüber dem Feinde benachteiligt".

Da der angeklagte Bankier zum Prozeß nicht erschienen war, war nach niederländischem Recht eine Verteidigung nicht möglich und konnte auch seine Verteidigungsschrift nicht behandelt werden. Rebholz hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

„Mottenpulver" war Sprengstoff

Gefängnis mit Bewährung im Harburger Prozeß — SSD-Wollweber steckte dahinter

Hamburg (dpa) **Das Hamburger Landgericht verurteilte die 56jährige Maria Reinke wegen Beihilfe zum Sprengstoffverbrechen zu sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht hob den Haftbefehl auf und setzte die Reststrafe zur Bewährung aus.**

Bei dem Prozeß, der zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, ging es um das Sprengstoffunglück am 7. März in Harburg. Bei der Explosion in einer Kellerwohnung in Harburg waren der Mann der Angeklagten, der 48jährige Willi Reinke, und der 27jährige Heinrich Überbrück aus Harburg ums Leben gekommen.

Die Angeklagte, der vorgeworfen wurde, ihrem Mann bei Beschaffung von Chemikalien zur Sprengstoffherstellung behilflich gewesen zu sein, sagte aus, daß ihr Mann einen Auftrag in Ostberlin erhalten habe. Er sei dort kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres mit dem Leiter des Staatssicherheitsdienstes der Sowjetzonenrepublik, Wollweber, zusammengetroffen. Von Mitte Januar an habe Überbrück täglich ihren Mann aufgesucht. Als sie eines Tages auf dem Nachttisch ihres Mannes zwei Beutel mit einem weißen Pulver fand, habe er erklärt, es handele sich um Mottenpulver. Das Pulver sollte nach der Auskunft ihres Mannes am 7. März nach Bremen und Köln gebracht werden. Die Angeklagte hatte zugegeben, daß sie für ihren Mann sechs Flaschen Salzsäure besorgt habe.

Das Gericht war davon überzeugt, daß Reinke und Überbrück Sprengstoff auf Anweisung sowjetzonaler Stellen hergestellt haben, um ihn für Sabotageakte zu verwenden. Der Angeklagten könne allerdings nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden, daß sie gewußt habe, welchen Zwecken der Sprengstoff dienen sollte.

„Steuersenkung"

Bonn. (dpa) Eine Steuersenkung für die Berliner Steuerzahler und eine Erhöhung der Notopferabgabe im Bundesgebiet bringt der Entwurf des dritten Gesetzes zur Förderung der Berliner Wirtschaft, der vom Finanzausschuß des Bundestages fertiggestellt worden ist und noch in dieser Woche vom Plenum verabschiedet werden soll. Lohnsteuer, Einkommensteuer und Körperschaftssteuer sollen danach rückwirkend vom 1. Januar dieses Jahres an für die Berliner Steuerzahler um 20 Prozent gesenkt werden. Am 1. Juli soll sich dafür die Notopferabgabe für die Steuerzahler im Bundesgebiet um durchschnittlich neun Prozent erhöhen. Sie darf aber die Einkommensteuer nicht übersteigen. Die Zwei-Pfennig-Notopfermarke für Postsendungen soll ab 1. April nächsten Jahres wegfallen.

Zunahme der Frühinvalidität

Köln. (dpa) Die wöchentlichen Überstunden der Industriearbeiter in der Bundesrepublik haben sich nach Mitteilung des Deutschen Industrieinstituts in den letzten vier Jahren trotz starker Produktionssteigerung bei Zunahme der Zahl der Beschäftigten nur wenig erhöht. Die starke Zunahme der Frühinvalidität gegenüber 1938 beruht nach Ansicht des Industrieinstituts weniger auf einem Mehr an Überstunden, sondern in erster Linie auf der Herabsetzung der Invaliditätsgrenze von 67 auf 50 Prozent der Arbeitsfähigkeit.

Nehru: Keine Gewalt gegen Goa

Der indische Ministerpräsident beruhigt die Nationalisten

Neu-Delhi. (Korr.) **Der indische Ministerpräsident Nehru lehnt trotz Drängens mancher seiner Landsleute auch gegenüber der portugiesischen Kolonie Goa jegliche Gewaltanwendung ab. Er erklärte gestern, Indien werde in der portugiesischen Besitzung Goa sein Ziel erreichen, auch ohne seine bisherige Politik der Gewaltlosigkeit ändern zu müssen.**

In einem offenen Brief an den Vizepräsidenten der nationalistischen Hindu-Mahasabha-Partei, Dr. Khares, der eine „Polizeiaktion" gegen Goa gefordert hatte, erklärte Nehru, er sei sich der Lage in Goa völlig bewußt, glaube aber nicht, daß die Ehre Indiens durch das schlechte Benehmen einiger portugiesischer Polizisten und Beamten beleidigt werden könne. Er glaube, so schloß Nehru, daß die bisherige indische Goa-Politik bereits Ergebnisse erzielt habe, wenn die eigentliche Lösung auch noch ausstehe.

Die Meinung der anderen:

Hartes Feilschen

Daily Telegraph

In der letzten Woche haben sowohl Präsident Eisenhower als auch Eden klargestellt, daß sie kein plötzliches und dramatisches Weichwerden der sowjetischen Politik erwarten. Jetzt hat die „Prawda" öffentlich davon Notiz genommen, daß der Westen noch immer seine Füße auf dem Boden hat, und sie hat Kenntnis davon gegeben, daß auch der Kreml nicht in den Tag hinein träumt. Dieser beiderseitige Realismus ist weit davon entfernt, die Verhandlungsaussichten zu verschlechtern, sondern er dient nur zum Guten. An die Konferenz muß mit hartem und zielbewußtem Feilschen herangegangen werden. Offensichtlich ist Moskau über die europäischen Reaktionen auf seinen europäischen Neutralitätsköder enttäuscht. Falls die Sowjets erwägen, sich als Gegenleistung für einen amerikanischen Rückzug aus Europa ebenfalls aus den geknechteten Staaten zurückzuziehen, dann wird die Art der Regierungssysteme, die die Sowjets zurücklassen, von entscheidender Bedeutung sein. Es wäre äußerst gefährlich, einen sowjetischen Rückzug zu akzeptieren, falls kommunistische Marionettenregierungen die Kontrolle behalten. Das Schicksal der Satelliten ist auf so einschneidende Weise mit der Konferenz verbunden, daß niemand es erwähnen kann, ohne daß die „Prawda" davon Notiz nimmt.

News Chronicle

Jetzt wird vor allem in Amerika die Frage diskutiert, ob das Prinzip eines neutralen Gürtels ausgedehnt werden kann. Unsicherheit und Unruhe über diese Idee sind nicht auf die Spalten der „Prawda" beschränkt. Sie hat auch Aufregung in Bonn verursacht, wo Dr. Adenauer sich anschickt, seinen Botschaftern einige wichtige Instruktionen über den Kurs zu geben, den die Politik eines neu-souveränen Deutschlands einschlagen soll. Es wäre aber in diesem Stadium klug, nicht jedermanns öffentliche Erklärungen allzu wörtlich zu nehmen. Am wenigsten vielleicht die der „Prawda". Nichts ist wahrscheinlicher, als daß wir viele Ideen hören und viele Versuchsballons sehen werden, bevor der Weg zu der lange erwarteten Regelung gefunden wird. Jede von ihnen wird in den ersten Stadien angegriffen, verdreht und verurteilt werden. Innerhalb vernünftiger Grenzen ist jede Idee ein gutes Zeichen, denn wenn es eine Regelung geben soll, dann nicht als Ergebnis einer ermüdenden Wiederholung alter Ideen, sondern aus der Bereitschaft, neu zu denken und alle möglichen Wege zur Erreichung des richtigen Zieles zu prüfen.

Daily Herald

Das internationale Klima hat sich sehr verschlechtert. Zunächst wurde auch in den USA der Verdacht geäußert, daß die Verhandlungen arrangiert wurden, um den britischen Tories bei der Wahl zu helfen. Jetzt hören wir im Moskauer Rundfunk den gleichen Argwohn. Das heißt nicht, daß es keine Verhandlungen geben wird. Es bedeutet vielmehr, daß sich die Sowjets auf das Scheitern der Verhandlungen vorbereiten. Wir müssen dafür sorgen, daß die Lage für die Viermächtegespräche so klar und frei von Mißtrauen ist wie möglich.

Wien kümmert sich um Südtirol

Wien. (Korr.) Die künftige österreichische Neutralität wird Österreich keineswegs davon abhalten, von Italien die Einhaltung des Pariser Abkommens über Südtirol zu verlangen, wie Wiener Regierungskreise betonen. Die Neutralitätserklärung könne Österreich nicht von seinen Pflichten gegenüber Südtirol entbinden. Österreich werde daher auch künftig darauf dringen, daß Italien die Rechte der Südtiroler Bevölkerung respektiere.

Dany, bitte schreiben Sie!

ROMAN VON INGE RÖSENER

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(31. Fortsetzung)

Madame Schnattke kann mir gestohlen bleiben. Mir ist überhaupt gar nicht gut, und ich gehe jetzt heim und lege mich ins Bett. Und stehe niemals mehr auf.

Natürlich ist das Brautkleid wundervoll. Das will er doch sicher von mir hören, wie er mir da beiläufig, ganz beiläufig seine Skizzen zeigt. Besonders gut ist das ganz schmale, an dem außer einem raffinierten Schnitt nichts dran ist.

„Freut mich, daß ihnen das auch gefällt", stellt er fest, hält die Skizze weit von sich und betrachtet sie kritisch. „Ich fand das auch am besten ... weiße Spitzen ... lauter kleine Blüten ..."

Er phantasiert vor sich hin. Und ich räume das Herbstlaub von seinem Schreibtisch, das dort in einem großen Buschen liegt.

„Tun Sie's ins Wasser, Dany ... stammt von meinem neuen Grundstück ..."

Wahrscheinlich erwartet er, daß ich jetzt frage: Ah, hat's geklappt? Wie ist denn nun ihr Haus, und wo liegt es ... Es kann aber doch nicht die Hatvay sein. Denn die ist launisch wie immer, und dazu hätte sie sonst keinen Grund. Die Frauen, die auf der Segeljacht waren, fallen mir ein. Sicher eine sehr repräsentative Angelegenheit. Sowohl Haus wie Gemahlin. Sicher ...

„Was halten Sie davon, Dany, wenn wir Billy zu ihrer Hochzeit ein schickes Kostüm schenken ... rufen Sie sie mir einmal?"

Ich gehe und rufe und verrate kein Sterbenswörtchen.

Die Überraschung ist vollkommen. Billy ist begeistert, sie strahlt aus allen Knopflöchern.

„Äffchen wollte mir ein Kostüm kaufen, er hat sogar gemeint, eins von Prack. Aber ich bin darin altmodisch ... wenn wir erst mal verheiratet sind, dann kann er sein Geld für mich ausgeben. Dann kann er meine Kleider bezahlen, wenn er will. Vorher ... hab ich das nun mal nicht so gern. Und was ich so verdiene, das geht immer drauf ... Hannes Prack ist ein Schatz. Er ist einfach süß. Aber das Goldigste ist doch, daß er eingewilligt hat, Trauzeuge zu sein. Wolfgang und Prack. Na ... ich bin einfach selig. Sag doch selbst, Dany ..."

Dany nickt gehorsam und etwas zerstreut. „Ja. Reizend. Sehr süß. Ganz goldig ... nein, im Ernst ... natürlich ist das nett. Er ist eben wahnsinnig aufmerksam. Außerdem weiß er, was er an dir hat. Und ich kann schon verstehen, daß du dich freust ..."

Billy schwirrt ab, sie muß Frau Blütenbaum ein türkisfarbenes Wollkostüm vorführen, Taillenweite 52. Hat Billy. Das Kostüm steht ihr ganz entzückend. Wie Frau Blütenbaum drin aussehen wird, erlebe ich nicht mehr. Denn die Pflicht ruft. Daß Billy sich freut, kann ich verstehen.

Aber ich ... das ist zuviel verlangt.

*

Ich bin verzweifelt. Ich habe nichts anzuziehen. Zwar bin ich keine von den Frauen, die den ganzen Schrank voll hängen haben — den ich gar nicht besitze — und die dann noch jammern. Aber es fällt mir doch gleich auf, daß diese Frau Miesel das schwarze Ripskostüm, das sie für mich gemacht hat, über den grünen Klee lobt. Und ich bin schließlich nicht ganz umsonst seit Monaten in einem Modesalon tätig. Wenn auch nur als kleiner Finger an der linken Hand eines gewissen Herrn Prack.

„Das kann ich nicht anziehen", erklärte ich schreckensbleich. „Die Taille sitzt ja zehn Zentimeter zu hoch. Und der Rock ist zu kurz, und unten kaum Saum mehr drin. Die Ärmel zu eng ..." Wenn es nicht zu albern wäre, könnte ich heulen. Denn der Stoff war nicht billig, und nun dieses Dings da ...

Trotzdem lasse ich mir das mißglückte Werk einpacken. Zahle 30.— an, mit dem Rest muß sie sich gedulden bis nach dem Ersten. Verdient hat sie ihn nicht. Ich muß es mir noch überlegen und Billy fragen.

Aber daheim, vor dem Spiegel, mit Stecknadeln bewaffnet und bereit, meine Laienkünste an das Modell zu verschwenden, sehe ich, daß nichts mehr zu retten ist. Es ist zu albern, über so was heule ich natürlich nicht. Aber ich möchte beinah ... denn mir vorstellen, als Aschenputtel oder Vogelscheuche aufzukreuzen, wo Prack dabei ist ...

Ich bin doch ein richtiger Pechvogel. Die teure Frisur reißt das auch nicht wieder raus. Am besten gehe ich gar nicht hin. Ich bin einfach krank.

Und hatte mich doch so gefreut. Aber ich kann mich nicht lächerlich machen. Schweren Herzens begebe ich mich in eine Telephonzelle und rufe Billy an.

„Billy! Mein Kostüm ist versaut ich kann morgen nicht kommen ..."

Billy schreit entsetzt auf. Und behauptet, daß das gar nicht in Frage komme. Sie wird in zehn Minuten bei mir sein. Äffchen fährt sie rasch mal rüber ...

Sie ist heute bereits in seine neue Wohnung in einem Neubau am Englischen Garten gezogen, die er vor zwei Wochen erstanden hat. Und ich kann mir vorstellen, daß sie am Abend vor der Hochzeit wahrhaftig mehr um die Ohren hat, als mal eben bei mir vorbeizuschauen.

Aber es dauert tatsächlich nicht mehr als zehn Minuten, da erscheint sie, vom Treppenhinauflaufen außer Puste und mit einer Tüte unterm Arm.

„Hätte ich dir die Schneiderin nicht empfohlen", schilt sie sich, denn auf ihren Rat hin bin ich zu Frau Miesel gegangen. „Hätte ich bloß nicht, ich könnte mir eine runterhauen. Ich war selbst zu lang nicht mehr dort. Da, Dany ... es ist zwar nicht schwarz, sondern marineblau, aber zieh das an. Es ist völlig neu, ich hab's noch nicht getragen ... aber du mußt einfach kommen. Und Prack hat von Straßburg angerufen, wie du schon beim Friseur warst, du sollst ihn als Trauzeuge vertreten weil er erst später kommt. Das ist doch eisern, daß du das tust, wie. Als seine rechte Hand und als meine Freundin! Sozusagen in doppelter Funktion. Am Abend ist er bestimmt da, hat er gesagt. Also, Servus, Äffchen wartet, und sein Direktor hat ihn aufgebessert im Gehalt, stell dir vor! Bin selig! Wir sollen bei ihm poltern, er arrangiert alles, hat er gesagt, der Direx. Also müssen wir hin. Bis morgen ... Wiedersehen!"

Also. Ich brauche nicht Aschenbrödel zu spielen. Marineblaues Kostüm. Hübsch. Billy wird es stehen mit ihren hellblonden Haaren. Ich werde es mal anprobieren, aber es klingelt schon wieder. Ich höre Frau Zirngiebels Stimme, und dann klopft es an meine Tür.

Frau Zirngiebel ist draußen und überreicht mir einen Karton, der eben abgegeben worden ist. Von wem? Steht nichts drauf. Der Herr sei eben gegangen. Er hätte nur den Auftrag, das abzugeben.

Herr ... Auftrag ... was abgeben? Und von wem?

Ordentliche Menschen entknoten Schnüre eines Paketes. Ich bin nicht ordentlich. Ich schneide sie auf und reiße den Karton auseinander. Seidenpapier raschelt, ein Kuvert liegt dazwischen ... und dann sehe ich etwas Schwarzes ... hebe es heraus ... ein schwarzes Kleid mit kleinen Ärmeln und einem raffinierten Ausschnitt ... aber das geht noch weiter ... was ist denn das? Aus gleichem Stoff einen Mantel ... und dieser aparte Seidengürtel gehört wohl zu dem Kleid ... ja, aber ...

„Dany! Das ist für Sie und ich bin sicher, daß es Ihnen ausgezeichnet stehen wird. Machen Sie kein so böses Gesicht, Dany, Joan und Billy tragen auch ab und zu meine Modelle. Wenn Sie unbedingt wollen, sagen Sie sich: er will bloß, daß ich Reklame für ihn mache. Ich sehe Sie bald! Hannes Prack."

Da hängen nun drei Kostüme. Und ich dachte, ich müßte in Hemd und Höschen gehen. Oder daheim bleiben.

*

Billy sieht süß aus. Schwarzes Kostüm, weißes Hütchen und Blüschen. Sie und Heinz geben ein nettes Paar ab. Man merkt und sieht sofort, daß sie sich mögen und daß sie sich aufeinander verlassen können.

Billy ist ein Kindskopf. Nachdem sie in eine Begeisterungsarie über mein schwarzes Kleid mit Mantel ausgebrochen ist und Lobeshymnen auf Hannes Prack angestimmt hat, stellt sie wieder mal fest, Wolfgang und ich seien mindestens ein ebenso schönes Paar wie sie und Äffchen. Und sie wünsche sich nicht so sehr, als daß ich mich einverstanden erkläre.

Ich bin mächtig aufgeregt. Standesamt ist ja nichts übermäßig Feierliches. Ich möchte mal mit Kirche heiraten. Aber ich heirate ja nie. Und also auch nicht Wolfgang.

(Fortsetzung folgt)

120. Jahrgang — Nummer 120

Sauerländisches Volksblatt

Altester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Mittwoch, den 25. Mai 1955

UNSERE Heimat

Sonnenbrillen

Ab und zu hat man schon jemand getroffen der seine Augen durch die dunkle Brille schützte. Aber das waren sozusagen Einzelgänger, denn die Saison für Sonnenbrillen beginnt erst jetzt. Wie in jedem Jahr, tauchen sie schlagartig massenhaft auf, wenn es sich wieder lohnt, auf den sonnigen Bänken der Parkanlagen zu sitzen oder sich irgendwo in einen Liegestuhl zu legen. Frau Mode, die sich so leicht nichts entgehen läßt, was im Alltag der Menschen nur irgendwie Bedeutung hat, nahm sich auch der Sonnenbrille an und machte aus den schützenden dunklen Gläsern eine sich stets wandelnde modische Attraktion. Jetzt gibt es Sonnenbrillen aller Größen und Formen. Rund, eckig, oval oder nach Vampart geschwungen. Man kann sie in allen Farben des Regenbogens kaufen mit schillernden oder spiegelnden Gläsern, verziert mit Käfern, Blüten oder Herzen. Auch Schmetterlinge sind als Verzierung sehr beliebt. So wurde aus der zweckmäßigen Sonnenbrille, die unseren Eltern noch vom Arzt verordnet wurde, eine belächelte Spielerei, die man vielleicht nicht mehr ganz so ernst nimmt, wie sie es verdient. Bei aller Eitelkeit aber und bei aller Freude am guten Aussehen darf der Zweck der Sonnenbrille nicht vergessen werden. Sie soll unsere Augen schützen und nicht die Augen anderer Leute auf uns lenken! Im Tragen von Sonnenbrillen gilt es auch, sich weise Beschränkung aufzuerlegen, damit das Augenlicht keinen Schaden erleidet. Am besten befragt man den Arzt um seinen Rat.

Olper Stadtspiegel

Die Wanderung des SGV beginnt heute um 20 Uhr am Amtsgericht. Sie führt über den Hatzenberg nach Rhode.

Filmabend des DGB. Der Deutsche Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Olpe, veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr im Jugendheim, in der Trift 8, einen Filmabend mit den Filmen „Der Eisenwald" (Siegerlandfilm) und „Im Freudenstrom des Eisens". Hierzu sind besonders die jugendlichen Mitglieder des DGB eingeladen.

Geburtstagsgruß. Unser Mitbürger, praktischer Arzt Eugen Bonzel, wohnhaft Martinstraße 11, wird heute 76 Jahre alt. Noch täglich übt er seine ausgedehnte Stadt- und Landpraxis mit großem Pflichtbewußtsein unermüdlich aus. Zum Geburtstag unsere besten Glückwünsche!

So oder so . . . Zum 6. Jahrestag der Annahme des „Grundgesetzes", also zum Geburtstag der westdeutschen Bundesrepublik, hatten bekanntlich die öffentlichen Gebäude am Montag geflaggt. Es sollte ein freudiges, bejahendes Bekenntnis zum neuen Staate sein. Mithin waren die Fahnen auf Vollmast zu setzen! Erstaunt vermutete aber mancher Mitbürger Halbmast- bzw. Trauerbeflaggung bei einem Gebäude in der Stadtmitte, das ebenfalls Fahnenschmuck zeigte. Man hatte offenbar nur wegen der ungünstigen Witterung die betreffenden Fahnen nicht ganz hochgezogen und obendrein noch die Enden der Fahnentücher am Fahnenschaft festgebunden, so daß sie nicht „wehen" konnten. Aber es kamen Mißverständnisse auf. ganz abgesehen davon, daß man allgemein nicht wußte, warum eigentlich geflaggt war. Die Nationaltage sind offenbar noch nicht tief in uns eingegangen . . . Man sollte jedoch Irrtümern vorbeugen, richtig flaggen und frühzeitig der Bevölkerung — vielleicht von amtlicher Seite — kundtun, weshalb die Fahnen ausgehängt werden. Jetzt, wo wir im Westen „souverän" geworden sind, um so mehr . . .

„Vier Buchstaben . . ." stellten wir am vergangenen Samstag in einer kurzen Betrachtung zur Verkehrserziehungswoche besonders heraus. Und diese vier Buchstaben sollten nichts weiter verraten, als daß man mit „T-A-K-T" und Höflichkeit im Verkehr „am besten fährt". Eine Bestätigung dafür erhielten wir nachträglich: Eine Dame aus Olpe begab sich kürzlich mit ihrem Pkw auf eine Reise an den Wörthersee in Oesterreich, wo sie einen Urlaub verbringen wollte. Unterwegs bemerkte sie, daß sie sämtliche Ausweise und die Papiere für ihr Fahrzeug vergessen hatte. Konnte das gut gehen? — Erstaunlicherweise ging es sogar sehr gut!! Denn die betreffende Dame verhielt sich äußerst höflich, wenn sie von der Polizei oder beim Grenzübergang kontrolliert wurde. Sie schilderte kurz ihr Mißgeschick und versprach, sofort die fehlenden Ausweise nachschicken zu lassen. Und die Kontrollbeamten waren nicht minder höflich! Sie wollten die angetretene Reise der Urlauberin nicht weiter stören. Freundlich drückten sie ein Auge zu, und so landete die betreffende Dame „ungeschoren" und wohlbehalten an ihrem Reiseziel an. Ihre Papiere waren mittlerweile ebenfalls dort angekommen, so daß nach Ablauf des Urlaubs die Rückkehr nach Olpe ohne alle Sorgen vonstatten gehen kann. — Man sieht: Höflichkeit ist Trumpf! Gegenseitiges Verständnis kann auch schwierige Situationen überbrücken! Und doch wird man sich manche Unliebsamkeit ersparen, wenn man seinen Ausweis stets bei sich trägt. Denn Papiere sind nun mal notwendig und man weiß nie, welchen Ueberraschungsmomenten man ausgeliefert ist..

Zum Abschluß der Maiandachten in der St. Mariae Himmelfahrtskirche werden am 31. Mai, um 20 Uhr Schüler und Schülerinnen der Olper Musik- und Gesangslehrerin Ottilie Haverkamp einige ausgewählte Marienlieder zu Gehör bringen. Es wirken mit: Emmi Kober, Ruth Wolf und Elfriede Lange, ferner Alfons Weber und Horst Wesser.

Bund der Kinderreichen nicht übersehen!

Die kinderreiche Familie ist das Fundament des Staates

Kreis Olpe. Nach dem Zusammenbruch des Bundes der kinderreichen Familien (Leverkusen) im vergangenen Jahr wurde neben dem neuen Bund der Kinderreichen Deutschlands mit dem Sitz in Bonn ein neuer Landesverband für Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf gegründet. Diesem ist der ebenfals neu gegründete Kreisverband Olpe der Kinderreichen beigetreten. Eine rege Aktivität herrscht wieder im Ortsverband Olpe, der bekanntlich in dem Leverkusener Bund sehr trübe Erfahrungen gesammelt hatte Es besteht außerdem die berechtigte Hoffnung, daß sich bald alle Ortsverbände des ehemaligen Leverkusener Bundes dem neuen Landesverband anschließen werden

Wir müssen zusammenstehen!

Der Vorsitzende des Landesverbandes Heinrich Walper nahm in einer Versammlung des BDK zum Thema: Die kinderreiche Familie — das Fundament des Staates ausführlich Stellung. Er erklärte u. a.: „Das Glück unserer Kinder liegt den kinderreichen Eltern ganz besonders am Herzen. Alle Sorgen und Mühen und den Verzicht auf eigene Ansprüche legen wir auf uns, um aus den kleinen Erdenbürgern gesunde, lebensfrohe und tüchtige Menschen werden zu lassen. Ueber eine Million kinderreiche Familien führen ihren Lebenskampf ohne die ausreichende Unterstützung, die andere Staaten ihren kinderreichen Familien gewähren. Im Nachkriegsdeutschland gehörte es außerdem noch „zum guten Ton", keine oder wenige Kinder zu haben. Wir leben wohl in einer „bewegten" Zeit. Doch sind weder Kriegsereignisse, Flucht oder Zusammenbruch, noch Währungsreform verantwortlich für die Kinderarmut in Deutschland. Es sind vielmehr die Menschen selbst, die Kinder als unnötigen Ballast betrachten. Für das deutsche Volk und unsere kinderreichen Eltern sollen diese kinderfeindlichen Anschauungen kein Maßstab sein. Wir müssen vielmehr zusammenstehen und uns für unsere Kinder einsetzen.

Aber wir müssen wachsam sein!

Wir wollen dafür eintreten, daß unsere Kinder in einem Staat heranwachsen, der sich ihrer annimmt und sie als sein wertvollstes Gut betrachtet. Wir müssen uns kinderreichen Eltern und unseren Kindern wieder die Anerkennung verschaffen, die unsere Eltern und Großeltern als eine Selbstverständlichkeit genießen konnten. Hierzu ist die Beeinflussung der öffentlichen Meinung erforderlich. Regierung und Parlament haben bereits unsere Forderungen gehört und schenken uns Vertrauen und Einfluß. Es gilt unser Recht zu wahren — und wenn erforderlich — auch einmal die Kraft zu zeigen, die unsere geschlossene Organisation aufbringen kann. „Ein Block von Zehntausenden kann nicht übersehen werden." Mögen es Hunderttausende werden, damit steigt unsere Kraft und unser Einfluß auf Gesetz und Verwaltung. Es gilt deshalb, Freunde auf unsere Ziele und Aufgaben aufmerksam zu machen. Jeder helfe mit, unseren Kindern eine schöne Zukunft zu sichern, denn einige Wenige können auch nur wenig vollbringen.

Die wichtigsten Punkte

Nachstehende Forderungen werden als die vorerst wichtigsten Punkte des Programms des BDK herausgestellt: Wirklich aureichende Kinderhilfe; Eigenheime, in denen für Kinder Platz ist; fühlbare Steuererleichterungen; Fahrgeldnachlaß auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln (Antrag wurde bereits gestellt); Schulgeld und Lernmittelfreiheit; verbilligter Kunstgewinn.

Es geht um den Willen zur Gesundheit

Aufklärender Film u. Arztvortrag der Deutschen Angestellten-Krankenkasse

Olpe. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse hatte für Sonntagvormittag zur Mitgliederveranstaltung in das hiesige Lichtspieltheater eingeladen. Diese Matinee gestaltete sich für alle Besucher recht aufschlußreich. Man erhielt eine Uebersicht über die Leistungen und Größe dieser Kasse und wurde besonders mit den vorbeugenden Maßnahmen zur Gesunderhaltung der angeschlossenen Mitglieder bekannt gemacht.

Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse hat von jeher neben der Krankheitsbehandlung auch die Krankheitsverhütung zu ihren Hauptaufgaben gezählt. Seit mehr als 30 Jahren betreibt sie vorbeugend Gesundheitsdienst nach eigenem System, das schon oft anderen Kassen als Modell gedient hat. Besondere Aufmerksamkeit wird den Lehrlingsmitgliedern gewidmet. Seitens der DAK wird dazu beigetragen, daß durch eine liebevolle und sachkundige Betreuung geschulter Kräfte der gesundheitliche Zustand der Lehrlinge weitgehend gefestigt wird.

Wie das heute bei der DAK vor sich geht, zeigte der neue kasseneigene Film „Quellen der Lebenskraft". Der Film sollte allen Mitgliedern den Wert einer vorbeugenden Gesundheitspflege der Kinder und Jugendlichen vor Augen führen. Er stärkte auch das Verantwortungsbewußtsein der Versicherten bei der Inanspruchnahme von Kassenmitteln in weniger ernsten Fällen, damit für die Gesundheitsvorsorge noch mehr Mittel übrig bleiben.

Einen weiteren wichtigen Zweck in der Gesundheitsvorsorge erfüllte der Arztvortrag „Kreislaufstörungen" von Dr. Scholz, Olpe. In seinem Vortrag ging es darum, den Mitgliedern wertvolle Aufklärung über Krankheitsursachen und nützliche Ratschläge zur Krankheitsverhütung durch eine gesundheitsgemäße Lebensweise zu vermitteln. Die DAK geht dabei von dem Gedanken aus, daß die Gesundheit nicht immer schicksalsgebunden ist, sondern in sehr starkem Maße auch durch den Willen zur Gesundheit wie durch kluge Einsicht und richtige Lebensweise der Menschen gesichert werden kann. Auf diesem Wege folgt ihr eine erfreulich große Zahl von Mitgliedern, worin nicht zuletzt einer der wesentlichen Gründe für die hohe Leistungsfähigkeit der DAK zu suchen sein wird.

Die Zahl der Versicherten in der DAK beträgt heute 1,8 Millionen; die Jahreseinnahmen an Krankenversicherungsbeiträgen belaufen sich auf 210 Millionen DM, mit Angestellten- und Arbeitslosenversicherungsbeiträgen rund 500 Millionen DM. Das Ursprungsjahr der DAK ist das Jahr 1774.

Zuschüsse können nicht erhöht werden

Für Anstalten in Attendorn — Fehlbetrag in Schönholthausen

Bamenohl. Die Gemeindevertretung Schönholthausen genehmigte den neuen Etat, der mit einem Fehlbetrag von 69 115 DM abschließt. Dieser wurde durch den Schulerweiterungsbau in Bamenohl, den Brückenbau in Rönkhausen und Straßen- und Kanalisierungsarbeiten hervorgerufen.

Im Kalenderjahr 1953 war die Kinderstation des städtischen Krankenhauses in Attendorn an 1288 Pflegetagen mit Kindern aus der Gemeinde Schönholthausen belegt, im Jahre 1954 waren es 1566 Pflegetage. Der Gemeinderat war sich einig in dem Beschluß, pro Pflegetag 1 DM Zuschuß zu zahlen.

Der Vorschlag des Finanzausschusses, den Zinssatz für den seitens der Gemeinde den Wasserleitungen Schönholthausen, Lenhausen, Rönkhausen u. a. gewährten Kredit in Höhe von 190 000 DM von 5 auf 4% zu senken, wurde angenommen.

Ein Antrag des Krankenhauses in Heggen auf Gewährung eines einmaligen Zuschusses wegen des geplanten Erweiterungsbaues mußte wegen der angespannten Finanzlage der Gemeinde zurückgestellt werden.

Besonders dringlich ist der Bau eines Verbindungsweges zwischen der Freiherr-vom-Stein-Straße und dem Schulweg. Nach dem Kostenvoranschlag betragen schon die reinen Baukosten 18 500 DM ohne die Kosten für das Grundstück. — Die 2. Hälfte des Siedlungsgeländes am Rittberg wird erschlossen und muß mit Strom versorgt werden. Verhandlungen mit der VEW sind im Gange. Ein Antrag des Hauptlehrers Schulte in Ostentrop, die Schule mit einem Radiogerät auszustatten, mußte abschlägig beschieden werden. Desgleichen konnte man einen Antrag des Gymnasiums in Attendorn nicht genehmigen, den bisher für jeden Schüler aus der Gemeinde Schönholthausen gezahlten Betrag von 125 DM zu erhöhen.

Für die Anlage eines neuen Sportplatzes erhält der Spiel- und Sportverein Bamenohl eine einmalige Beihilfe von 600 DM; die Sportvereinigung Finnentrop bekommt 80 DM für die Instandhaltung des Fußgängerweges über die Lenne. Alle anderen Sportvereine erhalten einen Zuschuß von 382 DM. — Keine Einigung konnte erzielt werden über den Beschluß, ob der Zugang zu der neuen Berufsschule in Bamenohl in Zukunft über die Lennebrücke in Bamenohl oder über den Bahnübergang bei den Mannesmann-Werken in Finnentrop führen soll. Die Gemeindevertretung will der Kreisverwaltung mitteilen, daß sie die Verantwortung und die Folgen aus der erhöhten Verkehrsgefahr beim Uebergang in Finnentrop (Mannesmann) ablehnt.

Heute

kostenlose Fußprüfung und unverbindliche Beratung durch Fußspezialisten von

Dr. Scholl's Dienst am Fuß
in der

Drogerie Frerichmann K.-G.
Olpe, Frankfurter Straße 3

Bis der Letzte wieder daheim ist

Kameradschaftsabend der Heimkehrer

Finnentrop. Der Verband der Heimkehrer, Ortsverband Finnentrop, dem auch die Heggener Heimkehrer angeschlossen sind, hatte für seine Mitglieder mit ihren Damen einen Kameradschaftsabend veranstaltet. Der große Raum im Hotel Biggemann konnte die zahlreich Erschienenen kaum fassen. Die musikalische Ausgestaltung des Abends lag bei der Kapelle Blum aus Attendorn in guten Händen. Einleitend gedachte man der gefallenen und vermißten Kameraden sowie derer, denen sich die Tore zur Freiheit noch nicht geöffnet haben. Es wurde das Versprechen abgegeben, nicht früher zu ruhen, bis der letzte Kriegsgefangene wieder in der Heimat sei. — Der gemütliche Teil der Veranstaltung brachte Gesang, Humor und Tanz. Den Höhepunkt bildete eine Verlosung, zu der die Geschäftsleute in dankenswerter Weise reichlich beigesteuert hatten. — Schon lange plant der Verband die Errichtung eines Mahnmals auf dem hiesigen Bahnhofsvorplatz. Die Pläne dafür sind fertig und harren der Genehmigung durch die Provinzialstraßenverwaltung. Ein Baufonds, angelegt aus Beitrags- und Spendengeldern, besteht ebenfalls. Man hat mit Absicht die Verkehrsinsel vor dem Bahnhof für diesen Zweck ausgewählt, denn dort können täglich viele Durchreisende das Mahnwort lesen: „Vergeßt unsere Kriegsgefangenen nicht!".

Bamenohl. Der Männerchor nimmt am Gesangwettstreit in Gladbach bei Neuwied teil. Zur Fahrt an den Rhein können sich auch Nichtmitglieder melden.

Lenne. Der Gemeinderat beschloß, für die Schule eine Kleinkläranlage zu bauen. Seitens des Bauamtes sollen Angebote eingeholt werden, auch für die Schülertoiletten in der hiesigen Schule.



Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Es gibt neuen Wohnraum

Wohnungsgenossenschaft eingeschaltet

Kreis Olpe. In diesem Jahre wird sich die Gemeinnützige Wohnungsgenossenschaft für den Kreis Olpe in das allgemeine Wohnungsbauprogramm wieder wesentlich einschalten. Nach dem bisher vorliegenden Bauprogramm der Genossenschaft werden im Kreisgebiet vorerst 73 Neubauwohnungen errichtet. So werden in der Kreisstadt über dem letzten Wohnblock am „Hohen Stein" fünf Sechsfamilienhäuser errichtet, nachdem das Baugelände aufgeschlossen worden ist. Die Aufschließung soll laut Vorhaben der Stadt Olpe sehr bald erfolgen. Des weiteren sollen am „Sonnenhang", an der Kolpingstraße sieben der bekannten „Reihenhäuser" errichtet werden. — In Attendorn werden im „Schwalbenohl" vier Sechsfamilienhäuser errichtet und am grünen Weg in Attendorn ist der Bau eines 12 Familienwohnhauses vorgesehen. — Ueber weitere Planungen wird in der Generalversammlung der Genossenschaft beraten werden, die in Kürze stattfindet.

Kirchenmusikalische Maiandacht

Rhode. In unserer wieder schön instand gesetzten freundlichen Pfarrkirche soll am Pfingstmontag um 14 Uhr eine kirchenmusikalische Maiandacht veranstaltet werden. Hierzu wurden die bekannten jungen Solisten der Olper Klavier- und Gesangslehrerin Ottilie Haverkamp gewonnen, die Marienlieder von Bach-Gounod, Josef Kromolicki, Max Reger, Mozart u. a. m. zu Gehör bringen werden. Ihre Darbietungen hat das „S. V." anfangs Mai anläßlich eines Besuches der Olper Solisten in Welschen Ennest bereits gewürdigt. Für Rhode steht nunmehr das gleiche schöne Erlebnis zum Ausklang des Marienmonats bevor.

Schneppenohl. Im Alter von 51 Jahren verstarb Frau Klara Klein. R. i. p.

Eichhagen. In Bonn verstarb im Alter von 58 Jahren Frau Hedwig Spaar, geb. Heuel (Schnellen). Die liebe Verstorbene möge ruhen in Gottes hl. Frieden!

Kfz sichergestellt

Griesemert. Am 20. Mai fuhr auf der Bundesstraße 55 unterhalb der Ortschaft Griesemert ein Pkw in einer S-Kurve links gegen einen Baum. Der Fahrer blieb unverletzt. Er entfernte sich von seinem Fahrzeug, das zur Klärung des Unfalls sichergestellt wurde.

Nach der Dörnschlade

Möllmicke. Der MGV unternahm am Sonntag seine traditionelle Wallfahrt zur Dörnschlade. Verschönt wurde die Andacht durch Gesangsvorträge.

Pockenschutzimpfung

Wenden. Der bereits bekanntgegebene Impfplan hat sich dadurch geändert, daß die Nachschau am 15. Juni für Hünsborn nicht um 9.30 Uhr, sondern um 8 Uhr ist; für Ottfingen um 8.30 Uhr, Römershagen um 9 Uhr, Heid um 9.15 Uhr und Hillmicke 9.30 Uhr.

Ersatzrad gefunden

Wenden. Dem Fundamt wurde der Fund eines Ersatzrades (vermutlich Anhängerrad) gemeldet. Der Verlierer kann Ansprüche beim Ordnungsamt in Wenden geltend machen.

Wenden. Franz Vogel vollendete am Sonntag sein 73. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Schild wäre angebracht!

Wenden. Da der Weg zur Dörnschlade, der von der Straße Wenden-Hünsborn abzweigt, wieder einigermaßen befahrbar ist, ist jetzt älteren Leuten Gelegenheit gegeben, den Wallfahrtsort Dörnschlade mit Personenautos zu besuchen. An der Abzweigung beim Antonius-Kapellchen könnte ein entsprechendes Schild angebracht werden, das auf den Wallfahrtsort hinweist. Des öfteren ist es nämlich schon vorgekommen, das Fremde, die zur Dörnschlade wollten, von Wenden kommend bis Hünsborn durchgefahren sind und dann wieder umfahren mußten.

Wenden. Die Witwe Anna Meurer, geb. Schmidt wurde am Dienstag 70 Jahre alt. Herzlichen Glückwunsch!

Ottfingen. Am Donnerstag wird Albertine Halbe, geb. Quast 77 Jahre alt. Das „S. V." gratuliert!

Ottfingen. Die Witwe Elisabeth Bröcher, geb. Mayer feierte am Montag ihren 75. Geburtstag. Das „S. V." gratuliert!

Altenhof. Emma Stracke, geb. Dornseifer feiert heute ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren!

„Erste Hilfe"

Drolshagen. Heute um 20 Uhr beginnt im Feuerwehrgerätehaus ein neuer Kursus in „Erste Hilfe". Der Kursus wird vom Deutschen Roten Kreuz durchgeführt. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Unsere Auswahl in Fertigkleidung

immer interessanter und reichhaltiger

Tragfähige Qualitäten — gute Verarbeitung und Paßform und trotzdem so besonders preiswert:

Herren-Sport-Sakkos
DM 65,— 59,— 49,— 39,—

Herren-Anzüge
DM 185,— 148,— 128,— 98,—

Trenchcoat-Mäntel
DM 74,— 59,— 44,—

Rundbundhosen
DM 39,75 26,50 19,75

Kebbekus & Eibach · Olpe

Ein katholisches Bildungsprogramm

Zur Jubiläumsversammlung des Vereins kath. deutscher Lehrerinnen

Kreis Olpe. Vielleicht mehr denn je steht heute die Schule im Mittelpunkte des öffentlichen Interesses. Und täglich bringen die Schlagzeilen der Presse Neues im Für und Wider der Diskussion um Schulreform, Elternrecht, Lehrerbildung, Kulturföderalismus u. a. „Vereinheitlichung", „Zersplitterung", „Konfessionalisierung" und andere Schlagworte gehören heute wie selbstverständlich dem zeitgemäßen Wortschatz an. In Veransaltungen von Parteien, Lehrerorganisationen, in Elternversammlungen, bei kirchlichen und weltlichen Behörden werden diese Fragen aufgerollt. Was zumeist aber fehlt, ist die Zusammenschau, der Blick auf das Ganze.

Eine solche ganzheitliche Schau, aus eindeutiger Grundhaltung erwachsen, — fern von der Illusion, daß es eine Neutralität in weltanschaulichen Dingen gäbe — stellt der Verein katholischer deutscher Lehrerinnen zum Jubiläum seines 70jährigen Bestehens vor die Oeffentlichkeit. Die Vorsitzende des Vereins, dem rund 12 000 katholische lehrende Frauen aller Schularten im ganzen Bundesgebiet — Westberlin eingeschlossen — angehören, Frau Elisabeth Mleinek, wird im Festvortrag dieses Bildungsprogramm umreißen. Es wird später als Sonderdruck erscheinen.

Die ganze Tagung, die vom 31. Mai bis 4. Juni in Paderborn stattfindet, steht unter dem Leitgedanken „Unsere Zeit — unser Wollen". Sie sucht durch die Art ihrer Programmgestaltung eine gesunde Synthese zwischen altbewährter Tradition und aufgeschlossener Zeitnähe zu verwirklichen, wie es der Arbeit des Vereins entspricht.



Links gehen

auf Straßen ohne Bürgersteig!

Bei Dunkelheit kannst Du entgegenkommenden Fahrzeugen jederzeit ausweichen. Der Kraftfahrer dagegen kann Dich bei abgeblendetem Scheinwerfer nicht rechtzeitig sehen. Linksgehen ist auch bei Tage sicherer, denn Du kannst entgegenkommende Fahrzeuge besser beobachten als solche, die Dich überholen. Rechtsverkehr ist für den Fußgänger nicht vorgeschrieben, also schütze Dich selbst! Geh' dem Fahrzeug entgegen.

An Hundem und Lenne

Kirchveischede. Sämtliche Hausnummern-Schilder sollen laut Gemeinderatsbeschluß in einheitlicher Ausführung erneuert werden. Die neuen Schilder will die Gemeinde bestellen und den Hausbesitzern zum Selbstkostenpreis überlassen.

Post-Bus nach Kirchveischede

Kirchveischede. Mit Beginn des Sommerfahrplanes fährt werktags ein weiterer Omnibus der Bundespost um 16.40 Uhr ab Grevenbrück bis Kirchveischede, wo er um 17 Uhr eintrifft. Von hier aus fährt dieser Omnibus werktäglich um 17 Uhr wieder zurück nach Grevenbrück und trifft dort um 17.25 Uhr ein.

Grevenbrück — Meschede

Grevenbrück. Zehn Minuten später als bisher fährt jetzt seit Montag ein Omnibus der Bundespost werktags 17.30 Uhr ab Bahnhof bis Meschede, dort 19.05 Uhr eintreffend. Bisher verkehrte dieser Omnibus nur bis Cobbenrode.

Grevenbrück. Am 27. Mai ist nach der Maiandacht Heimabend der Kolpingsfamilie mit Religionsvortrag.

„Maria-Königin"

Grevenbrück. Während der Pfingsttage wird in der Pfarrkirche die von einem Bildhauer aus Münster angefertigte und für die neue Stationskapelle am Remmel bestimmte Eichen-Statue „Maria-Königin" ausgestellt.

Günstiger Stand der Spareinlagen

Grevenbrück. Die Spar- und Darlehnskasse hielt am Sonntag ihre Jahresversammlung ab. Der Bilanz war zu entnehmen, daß die Spareinlagen eine erfreuliche Höhe erreicht haben, so daß den Kreditwünschen in großem Umfange entsprochen werden konnte. Nachdem Entlastung erteilt war, wurde einstimmig beschlossen, aus dem Reingewinn eine sechsprozentige Dividende zu verteilen und den Restbetrag dem Reservefonds zuzuführen. Für weitere sechs Jahre wurde das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Josef Zöllner. Maumke, wiedergewählt. Der Erwerb des jetzigen Kassengebäudes in der Hauptstraße wurden gutgeheißen.

Trockenbrück. Das Preisschießen im Gasthof Molitor, das am vergangenen Sonntag endete, gewann Leonhard Flamme aus Maumke mit 36 Ringen. Als Preis erhielt er einen Polstersessel.

Großer Steno-Erfolg

Bezirks-, Jugend und Mannschaftsmeister

Altenhundem. Auf dem Bezirks-Stenografentag von Südwestfalen in Laasphe konnte der Stenografenverein Altenhundem-Meggen, der mit 40 Mitgliedern teilnahm, beachtliche Erfolge erzielen. Vom hiesigen Verein wurde Helmut Müller mit 200 Silben Bezirks-Jugendmeister. Außerdem konnte die Jugendmannschaft die Bezirks-Jugendmannschafts-Meisterschaft erringen. Zu einer solchen Mannschaft gehören 10 Schreiber im Alter von 10 bis 17 Jahren, deren Leistungen nach Punkten gewertet wird. Die Leistungen dieser Altenhundemer Jugendmannschaft war in den Silben von 160 bis 200 sehr beachtlich, zumal von den gesamten übrigen teilnehmenden Vereinen keine Jugendmannschaft annähernd an deren Leistungen herankam. — Die Mitglieder des Vereins treffen sich am Freitag um 20 Uhr im Vereinslokal Cordes zur Vereinsfeier.

Goldmedaille verloren

Altenhundem. Am vorletzten Sonntag verlor der Trommler Josef Daum aus Meggen, Schulstraße, vom Tambourkorps der Freiw. Feuerwehr Meggen seine im vorigen Jahr auf dem internationalen Wettstreit in Ochtrup gewonnene Goldmedaille. Die Auszeichnung trägt auf der Rückseite die Beschriftung: „Ochtrup, 22. Mai 1954". Der Finder wird gebeten, die Medaille an den Verlierer oder das Tambourkorps zurückzugeben.

Achtet mehr auf die Jugend im Verein!

Aus der Jahrestagung der Kreis-Fußball-Jugend Olpe

Olpe. In Anwesenheit des Vorsitzenden des Kreis-Fußball- und Leichtathletikverbandes, Sangermann, eröffnete der Fußball-Jugendobmann des Kreises Olpe den ordentlichen Kreisjugendtag, der am Wochenende hier im Hotel „Zum Schwanen" stattfand. Mit Bedauern mußte festgestellt werden, daß eine Anzahl Vereine es nicht für notwendig erachtet hatte, einen Delegierten zu der Tagung zu entsenden. Diese Interessenlosigkeit an der Arbeit der Jugendmannschaften, so wurde im Verlauf der Tagung festgestellt, könne einmal schwerwiegende Folgen für den gesamten Verein haben.

Nachdem Jugendobmann Nachtigal die Delegierten festgestellt hatte, sprach Kreisvorsitzer Sangermann über aktuelle Jugendfragen. Mit Besorgnis wies er auf die Interessenlosigkeit der Vereinsjugend hin. Ein Verein, der seinen Bestand sichern und etwas erreichen wolle, müsse sich auch vor allem um seine Jugend kümmern.

Ueber das Spieljahr 1954/55 gab Obmann Nachtigal ausführlichen Bericht. Im vergangenen Spieljahr nahmen 27 A-Jugendmannschaften, 5 B-Jugend-Mannschaften und 10 Schülermannschaften an den Meisterschaftsspielen teil. In vier Gruppen wurde der Meister ermittelt, den sich diesmal die Jugend des VfB Meggen erspielte. Der Kampf um die Meisterschaft der B-Jugend ist noch im Gange. Auch über den Ausgang der Schülermeisterschaft ist noch nichts Endgültiges zu sagen. Um den Jugendwanderpokal der SpVg Olpe liegen noch acht Mannschaften im Rennen. Auswahlspiele wurden nur zwei ausgetragen. Einmal verlor die Kreisauswahl in Altenhof gegen den Kreis Siegen und am Himmelfahrtstag 1955 schlug Olpe den Kreis Arnsberg 2:1 in Olpe. Am 25. und 26. Juni fährt die Kreisjugendauswahl zu einem Freundschaftsspiel nach Holland.

In seinen weiteren Ausführungen berichtete Nachtigal über die Schülerzeltlager am Möhnesee und die Jugendschulungen in Kaiserau. Abschließend richtete der Jugendobmann ein ernstes Wort an die Vereine betreffs der Hereingabe der Spielberichte. Erfreulich sei es, daß eine Anzahl von Mannschaften für faires Spiel eine Anerkennung ausgesprochen werden konnte.

Nachdrücklichst äußerte sich Kreisjugendwart Broermann zum Thema: „Jugendwart im Verein". Der Jugendwart, so führte Broermann aus, dürfe in keinem Verein fehlen. Er habe die wertvolle Aufgabe, die Vereinsjugend mit dem Ethischen im Sportgeschehen vertraut zu machen. In jedem Verein gebe es Mitglieder, die sich für diese Aufgabe sehr gut eigneten. Wenn solche fehlen, solle man außenstehende hierfür begeistern. Gefährlich aber sei es immer für einen Verein, nur seiner ersten Mannschaft Beachtung zu schenken und eine Betreuung der Jugend zu unterlassen. Abschließend gab Kreisjugendwart Broermann Hinweise, wie man die Jugendabende interessant und gehaltvoll gestalten könne. In diesem Zusammenhang wurde auch zum Thema „DJK" Stellung genommen.

In der Aussprache wurde u. a. gefordert, daß die Arbeit der Jugendwarte von den Vereinsvorständen anerkannt werden müsse und sich die Vorstände mehr mit der Jugend befassen sollen. Der bisherige Kreisjugend-Ausschuß mit Obmann Kurt Nachtigal an der Spitze wurde einstimmig wiedergewählt. Die Tagungsteilnehmer genehmigten dann eine Entschließung an den Kreisfußballtag, in der eine bessere Betreuung der Jugend gefordert wird.

Schau der Wasserläufe

Kreis Olpe. Die Schau der Wasserläufe II. Ordnung im Bezirk der Schauämter I und II wird am morgigen Donnerstag wie folgt festgesetzt: 9 Uhr Altenhundem, Hundemmündung, 10.30 Uhr hundemaufwärts, Olpebachmündung; 11 Uhr Kirchhundem, Flapemündung; 12 Uhr Würdinghausen; 12.30 Uhr Selbecke, Schwartmeckemündung; 14.30 Uhr Würdinghausen, Albaumerbach aufwärts 16 Uhr Oberalbaum, Heinsbergerbach aufwärts; 17.30 Uhr Heinsberg, Krenkebachmündung.

Nächtlicher Einbruch

Drolshagen. In der Nacht zum Sonntag suchte ein bisher unbekannter Täter die Büroräume der Firma Schwarte heim. Er stieg durch ein Toilettenfenster ein, öffnete gewaltsam eine Tür und durchwühlte sämtliche Schreibtische. Er erbeutete 31 DM Wechselgeld. Ferner nahm er einen kleinen Reisewecker, ein silbernes Feuerzeug und ein Taschenmesser mit. Alle Gegenstände sind mit dem Firmenzeichen der Firma Schwarte versehen.

Junkernhöh. In der Gastwirtschaft Stahlhacke wird heute um 20.15 Uhr ein interessanter Film über Oesterreich vorgeführt, der auch kürzlich am Diskussionsabend des Olper Film-Clubs gezeigt wurde und großen Gefallen fand. Der Titel lautet „Die Stimme Oesterreichs".

STADT ATTENDORN

Verkehrsunfall. Am 23. Mai fuhr ein Kradfahrer beim Einbiegen aus der Niedersten Straße in die Bahnhofstraße gegen eine Hauswand. Der Fahrer erlitt eine Gehirnverletzung und Hautabschürfungen im Gesicht. Das Krad wurde schwer beschädigt. Unfallsursache: Herabfallen des Kippständers am Krad.

Ein Reformhaus wurde gestern von S. Schwirkmann (Olpe) im Hause des Juweliers Bischoff eröffnet.

110jähriges Jubelfest in Saalhausen

Denkwürdiger Tag des Musikvereins — Jubilare wurden geehrt

Saalhausen. Das 110jährige Jubiläumsfest des Musikvereins ist verklungen. Es wird würdig in die Chronik des Vereins eingehen. Schon am Samstagabend wurde das Fest mit einem Konzert und Festkommers in der vollbesetzten Schützenhalle eingeleitet. Das Programm wurde im ersten Teil vom Musikverein Saalhausen und im zweiten Teil vom Musikverein Wipperfürth bestritten. Sie ernteten starken Beifall für die vorzüglichen Darbietungen.

Dem Gedenken der gefallenen und verstorbenen Mitglieder des Vereins galt das Hochamt am Sonntagmorgen in der Pfarrkirche. Bei der folgenden Gefallenenehrung am Ehrenmal sprach Pfarrer Piel. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde ein großer Kranz niedergelegt. In der Mittagszeit trafen die Nachbar-Musikvereine Langenei, Rahrbach, Meggen und Foerde-Grevenbrück ein. Vor der Schützenhalle formierte sich der Festzug. Unter den Klängen der Musikkapellen und des Tambourkorps bewegte sich der Zug durch den Festort. Bei der Kirche stellten sich die Musikvereine zum Massenchor „Ambrosianischer Lobgesang" unter der Leitung des Dirigenten Willi Steinbach vom Musikverein Wipperfürth auf. Diese Darbietung fand allgemein großen Gefallen.

Nach der Rückkehr in die überfüllte Schützenhalle leitete der Musikverein Saalhausen den Festakt mit dem Choral „Die Himmel rühmen" ein. Der Dirigent des Jubelvereins, Hauptlehrer Plitt begrüßte die zahlreichen Gäste, besonders Amtsdirektor Großheim, Gemeindebürgermeister Brüggemann, die Geistlichkeit, die Ehrenmitglieder und die Gastvereine. Er bedauerte es, daß der frühere Kapellmeister Emil Rameil, der schon mit 18 Jahren den Verein geleitet hat und heute in Fürstenberg wohnt, wegen Krankheit nicht erscheinen konnte. — Ehrenmitglied Dr. Deitmer hielt die Festansprache. Die Jubelfeier des Musikvereins sei eine Feier des ganzen Dorfes, das mit dem Musikverein als Hüter und Pfleger der Muse eng verbunden sei. Idealismus und Opfergeist, Freundschaft und Treue seien die Säulen des Vereins, der auf eine rühmliche Vergangenheit zurückblicken könne.

Den Ehrenmitgliedern wurden Ehrenurkunden und Ehrennadeln überreicht; so an Alfred Zimmermann (Olpe), der sich früher eifrig im Verein betätigt hat, weiter an Jos. Rameil-Buchener (Saalhausen), Jos. Schöttler (Altenhundem), Hugo Rameil (Gleierbrück), Rudolf Wiese (Saalhausen), Dr. Wilhelm Deitmer (Saalhausen), Dr. Illigens (Saalhausen), Hubert Klünker (Saalhausen), Franz Heimes (Saalhausen) und Ewald Stöwer (Werl). Wilh Kristes (Saalhausen) erhielt neben der Ehrenurkunde und der Ehrennadel als früherer Basist eine neue Trompete überreicht, da er noch heute aus Passion gern an den Abenden in der Waldeinsamkeit seine Trompete erklingen läßt. Für 25jährige aktive Mitgliedschaft wurde der erste Trompeter Walter Schauerte mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet.

Glückwünsche überbrachte dem Jubelverein noch der Musikverein Heinsberg. Der Musikverein Wipperfürth bot zum Abschluß einige beifällig aufgenommene Fanfarenmärsche mit Kesselpauken. Zum Festball spielte hierauf der Musikverein Meggen auf.



Vogelglück im Postkasten

Lengerich (Westf.) Briefkästen sind nach wie vor bei der Vogelwelt als Kinderstuben beliebt. Ein Postbeamter in Lengerich wunderte sich, daß er in dem Kasten neben Briefen auch Heu, Stroh und kleine Holzteilchen fand. Er glaubte erst, die Schuljugend spielte ihm einen Streich. Am Montag stellte er jedoch beim Leeren des Briefkastens fest, daß eine Meisenmutter brütend auf einem Nest saß. Vorsichtig nahm er die Briefe heraus und verständigte die Post, die noch am gleichen Tag den Briefkasten sperrte und wenige Meter daneben einen Ersatzbriefkasten anbrachte.

Elfmeter

Sechsmal ließ der Ersatzschiedsrichter bei einem Meisterschaftsspiel der zweiten Fußballkreisklasse Lübbecke zwischen den Vereinen Eintracht Tonnenheide und VfB Fabbenstedt einen Elfmeter wiederholen, der jedes Mal zu einem Tor führte, aber jeweils nicht anerkannt wurde. Als beim siebenten Anlauf der Ball neben das Tor geschossen wurde, erkannte der Pfeifenmann die Ausführung des Elfmeters an. Die Mannschaft von Eintracht verließ daraufhin aus Protest das Spielfeld.

Geisteskranker mit Führerschein

Eisenbahnfahrten nicht ohne Begleitung, aber Auto steuern ... — Nach Verfolgungsfahrt verhaftet

Hagen. — Am Himmelfahrtstage kollidierte bei Hagen im Bezirk Stade der arbeitslose Bruno T., am Steuer seines Autos, mit einem Motorroller — ein Unfall, wie er auf vielen deutschen Straßen passiert. Die Ehefrau des Motorroller-Fahrers fand bei dem Zusammenstoß den Tod. Bruno T. aber fuhr weiter, erst nach einer langen Verfolgungsfahrt konnte er verhaftet werden.

Er hatte, wie er dem Richter erklärte, von dem Unfall nichts gemerkt. „Ich hatte Angst vor einem Auto hinter mir, dessen Fahrer unaufhörlich hupte ..." Und dann stellte der Amtsarzt fest, daß T. an schwerer Schizophrenie leidet und bereits in geschlossenen Anstalten war. So mußte er freigesprochen werden. Der Führerschein wurde ihm auf Lebenszeit entzogen. Wer aber gab diesem Kranken den Führerschein? Wer vertraute ihm den Wagen an?

Wer ist verantwortlich?

T. konnte nicht verantwortlich gemacht werden. Aber wer ist verantwortlich? Die Behörden, die ihm den Führerschein gaben, der Arzt, der von seiner Erkrankung wußte und der im Banne der gesetzlich verankerten Schweigepflich steht? So unglaublich es klingen mag: in einer Stadt wie Karlsruhe z. B. besitzen 208 von 807 Hirnverletzten einen Führerschein, und 24 von ihnen leiden an Anfällen traumatischer Epilepsie oder organischen Anfällen und — eine erschreckende Tastache — bei einer ganzen Reihe von Inhabern des Führerscheins steht in der Krankengeschichte ausdrücklich vermerkt, daß sie die Eisenbahn nur in Begleitung einer Hilfsperson benutzen dürfen. Aber sie dürfen ein Auto steuern, mitten im dichtesten Verkehr, der im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik 12 000 Tote und 308 000 Verletzte forderte. Und nur ihr Arzt weiß um ihre in diesem Fall allgemeingefährliche Krankheit.

„Arzt und Verkehr"

Über dieses wichtige und heikle Thema diskutierten in Hamburg Verkehrsfachleute, Ärzte und Versicherungswissenschaftler, denn nicht nur Epileptiker, sondern auch Schwerhörige, Taube, Schwachsinnige, Diabetiker und Herzkranke gefährden den Verkehr. Und es gibt weiter eine ganze Reihe von Kraftfahrern, denen die Unfälle geradezu nachzulaufen scheinen — wo sind ihre geistigen und körperlichen Mängel zu suchen?

Natürlich ist nicht jeder Kranke fahruntüchtig, aber die es sind, gefährden sich und den Mitmenschen. Die Gründung des Fachausschusses „Arzt und Verkehr" wird als Mittler den Versuch machen, zwischen der Gesetzgebung und Mensch einen Weg zu finden, einmal um Härten zu vermeiden, zum anderen die Öffentlichkeit zu schützen. Auch die Frage der ärztlichen Schweigepflicht bedarf hier einer Neuregelung, denn bei dem ständig wachsenden Verkehr darf eine dauernde oder zeitliche Fahruntüchtigkeit nicht nur in den Krankheitspapieren stehen bleiben.

Gefängnis wegen Falscheides

Büren. Eine 23jährige Landwirtstochter aus Büren hatte kürzlich vor dem Amtsgericht in Büren geschworen, daß als Vater ihres unehelichen Kindes nur der von ihr genannte Mann in Frage komme. Das Gericht ließ daraufhin von einer Universitätsklinik zwei voneinander unabhängige Blutgruppenbestimmungen machen. Sie bestätigten beide, daß ein anderer Mann der Vater sein müsse. Auf Grund dieser Gutachten verurteilte das erweiterte Schöffengericht Paderborn die Mutter wegen vorsätzlichen Falscheides unter Zubilligung mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 3 Jahre und zu dauernder Unfähigkeit als Zeugin.

50 Tonnen Munition geborgen

Herdecke. Mit dem Abtransport von 50 Tonnen scharfer Munition wurde am Hengsteysee bei Herdecke begonnen. Die Munition war am Wochenende von 80 Feuerwerkern des Landes Nordrhein-Westfalen geborgen worden. Zu diesem Zweck war der gesamte Hengsteysee mit einer Bodenfläche von 100 000 qm trockengelegt worden. Das Ablassen des Wassers nahm eine ganze Nacht in Anspruch. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk am Hengsteysee war über zehn Stunden stillgelegt. Während der Räumungsaktion blieb das gesamte Gebiet um den See polizeilich gesperrt. Fast drei Waggons mit 3,5 cm Panzergranaten, 8,8 cm Flakgeschossen, 2,8 cm Eisenbahnflakgranaten und Bomben sowie Minen wurden aus dem See geborgen. Die Munition war teilweise noch in Geschoßkörben verpackt und hochexplosiv.

Den Verletzungen erlegen

Bielefeld. Der beim Zusammenstoß seines Lastkraftwagens mit einem Triebwagen der Bundesbahn in Bielefeld schwer verletzte englische Fahrer H. J. King ist in einem Bielefelder Krankenhaus gestorben. Er war nach dem Zusammenprall mit dem Triebwagen auf dem unbeschrankten Bahnübergang erst nach einstündiger Arbeit aus dem zertrümmerten Fahrzeug geborgen worden.

Statt zur Arbeit in den Tod

Motorrad rast mit hoher Geschwindigkeit in Schaufensterscheibe — 2 Tote

Wuppertal. — Zwei Todesopfer forderte ein schwerer Verkehrsunfall in Wuppertal-Elberfeld. Als zwei Maurer, die auf einem Motorrad zu ihrer Arbeitsstelle fuhren, mit großer Geschwindigkeit noch gerade einen in eine Seitenstraße einbiegenden Dreirad-Lieferwagen überholen wollten, streifte das Motorrad den Lieferwagen, geriet auf den Gehweg und raste in das Schaufenster eines Auto-Zubehörgeschäftes.

Dabei wurde der Soziusfahrer, der 32jährige Rudolf Seiler aus Wuppertal-Vohwinkel, auf der Stelle getötet. Der Fahrer, der 26jährige Walter Marx aus Wuppertal-Elberfeld, erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Anhänger kippte um

Mülheim (Ruhr). Von einer Wagenladung Bimsstein erschlagen wurde auf einer Baustelle in Mülheim der 30 Jahre alte Kraftfahrer Franz Swieczcynski aus Andernach. Beim Abladen hatte der Fahrer versucht, durch Herumwerfen der Deichsel seinen Anhänger zu rangieren. Dabei kippte das Fahrzeug um. Swieczcynski konnte nur noch tot aus dem Steinhaufen geborgen werden.

Hochstaplerin arrangierte Tafelrunde

Ärzte eingeladen — Jeder fühlte sich beim anderen zu Gast

Münster. — Zu einer Tafelrunde, die Gelegenheit bieten sollte zu ausgiebigem Gedankenaustausch, war in Münster eine stattliche Zahl prominenter Ärzte und Wissenschaftler aus der Stadt und höherer englischer Sanitätsoffiziere in einem der ersten Hotels zusammengekommen. Der Abend verlief harmonisch, wenn man auch die Trinksprüche nicht ganz verstand. Die deutschen Ärzte wiesen dabei nämlich dankbar auf die Gastfreundschaft der Engländer hin, und die Offiziere sagten, sie hätten sich selten so wohl gefühlt wie bei ihren deutschen Gastgebern. Niemand aber maß diesen „Mißverständnissen" Bedeutung bei: man führte sie auf Übersetzungsfehler zurück.

Es waren aber keine Mißverständnisse. Das wußte als einzige Fräulein Gertrud Scherkamp, die mitten in der fröhlichen Runde saß. Natürlich hütete sie sich, etwas zu sagen. Denn der Abend war, was niemand ahnte, von ihr arrangiert. Die Engländer hatte sie „im Auftrag der deutschen Ärzte" eingeladen, und den Deutschen übermittelte sie ihre Einladung „im Auftrag der englischen Offiziere".

Das Ende vom Lied:

Der Hotelier war der Dumme. Seine Rechnung konnte er nirgendwo anbringen.

Sich an Gertrud Scherkamp zu wenden, war nicht möglich. Zwar hatte sie bis dahin als anspruchsvolle Dame im selben Hotel gewohnt, aber plötzlich war sie verschwunden. Nicht einmal ihre private Rechnung hatte sie bezahlt.

Jetzt wird sie von der Kriminalpolizei gesucht. Die Akten haben ergeben, daß die jetzt 38jährige „Dame" kein unbeschriebenes Blatt ist. Eine ganze Reihe von Betrügereien, bei denen Geltungsbedürfnis der hervorstechende Punkt ist, kommen auf ihr Konto. Bei ihren Delikten nannte sie sich auch Gertrud Schürkamp, Dr. med. Gertrud Scherkamp und Gertrud Becker.

Die Polizei gibt folgende Beschreibung: 170 cm groß, schlank, kurzgeschnittenes dunkelblondes Haar, blaue Augen; verhärmtes Gesicht, große abstehende Ohren, spitzes Kinn, sichtbare Narbe von der rechten Stirnseite zur rechten Nasenwand. Gertrud spricht fließend englisch, raucht stark und trägt am linken Fuß infolge Knochenmarkvereiterung fast immer eine Bandage oder ein Pflaster.

Geistesgegenwärtig abgesprungen

● **Harsewinkel.** — Zu spät bemerkte an einem unbeschrankten Bahnübergang ein Motorradfahrer einen herankommenden Triebwagen. Geistesgegenwärtig sprang der Fahrer von seinem Sitz hoch, ließ die Maschine unter sich hinwegbrausen und landete zwar unsanft, aber unverletzt, mit dem Hinterteil auf der Straße. Das Motorrad prallte gegen den Triebwagen, wurde 30 Meter mitgeschleift und total zertrümmert.

● **Detmold.** — Sieben britische Soldaten wurden teilweise schwer verletzt als in der Nacht zum Dienstag bei Blomberg (Kreis Detmold) ein vollbesetzter Anhänger eines Militär-Lastkraftwagens umkippte.

● **Bielefeld.** — Auf dem Gelände der „von Bodelschwingh'schen Anstalten" in Bethel bei Bielefeld wurde mit dem Bau eines Wohnheimes für die Studenten der Theologischen Schule Bethel begonnen. Es soll nach dem Mitbegründer der Theologischen Schule „Adolf-Schlatter-Haus" genannt werden.

● **Münster.** — Die Ortsverwaltung Münster der Gewerkschaft Nahrung-Genuß-Gaststätten wird demnächst abstimmen, ob die Polizeistunde auf 24 Uhr festgesetzt werden soll, ob man die Beibehaltung der bisherigen Polizeistunde von 1 Uhr früh wünscht oder ob jede Begrenzung der Polizeistunde fallen soll.

● **Düsseldorf.** — Zum neuen Landesvorsitzenden des Bundes der Steuerzahler in Nordrhein-Westfalen ist der Kölner Universitätsprofessor Dr. G. Schmölders gewählt worden.

Typhusepidemie greift weiter um sich

Bisher 511 Menschen erkrankt — Staatsanwaltschaft leitet Ermittlungsverfahren ein

Hagen. — Die Staatsanwaltschaft Hagen hat ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, durch das sie die Verantwortlichen für die seit zwölf Tagen andauernde Typhusepidemie in Hagen und dem benachbarten Ennepe-Ruhrkreis herausfinden will. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilte, soll vor allem das Personal der Molkereigenossenschaft Hagen - Ennepe - Ruhr, deren Brunnen als Infektionsherd festgestellt wurde, verhört werden.

Außerdem soll geklärt werden, ob das Brunnenwasser eventuell durch Abwässer oder Abfälle eines in der Nähe gelegenen Flüchtlingslagers verunreinigt wurde. Entgegen früheren Meldungen hat die Epidemie ihren Höhepunkt noch nicht überschritten. Die Zahl der Typhus-Erkrankten und -Verdächtigen hat sich bis Dienstag auf insgesamt 511 erhöht.

Durch Abwässer verunreinigt?

Der Schacht des als Infektionsherd für die Typhus-Epidemie festgestellten Molkerei-Brunnens mündet auf den Hof eines neben der Molkerei liegenden Fabrikgeländes. In den Räumen der stillgelegten Armaturenfabrik sind seit Januar einhundertfünfzig Sowjetzonen-Flüchtlinge untergebracht. Der Deckel des Molkerei-Brunnens auf dem Fabrikhof ist inzwischen auf Anordnung der Gesundheitsbehörde zugemauert worden.

Die zuständigen Stellen halten es für möglich, daß Abwässer des Flüchtlingslagers in den Molkerei-Brunnen eingesickert sind. Das Wasser des Brunnens wurde in der Molkerei zum Säubern der Milchbehälter, Kannen, Zentrifugen, Tanks und der Milchflaschen benutzt. Die Hagener Staatsanwaltschaft sprach in diesem Zusammenhang von „skandalösen Zuständen in der unmittelbaren Umgebung der Molkerei".

Im eigenen Flugzeug

Bonn. 50 Deutsche sind bereits Besitzer von Privatflugzeugen — wenige Tage nach Rückgabe der Lufthoheit. Neue Sportmaschinen werden vom Ausland zu 30 000 DM angeboten. Auch der Handel mit gebrauchten Flugzeugen hat begonnen: Die amerikanische Armee bietet alte dreisitzige Kuriermaschinen zum Preise von 8000 bis 12 000 DM an.

Tragischer Tod

Köln. In einer Wohnung in Köln-Marienburg wurde eine 20jährige Hausangestellte in einem Zimmer auf dem Fußboden liegend tot aufgefunden. Die Kölner Kriminalpolizei teilte diesen tragischen Unglücksfall nach Abschluß ihrer Ermittlungen mit. Danach ist die Hausangestellte beim Staubwischen durch einen elektrischen Schlag getötet worden. Sie hatte gleichzeitig eine metallene Stehlampe und einen Heizkörper berührt.

Dorsch knabberte Dame an

Flensburg. — Einen nicht geringen Schreck bekam eine alte Dame aus Eckernförde, die schon seit längerer Zeit jeden Morgen um sechs Uhr in der Ostsee badet, als sich jemand an ihren Beinen zu schaffen machte. Sie griff zu und hielt einen kapitalen Dorsch in den Händen der, wie sich zu Hause ergab, acht Pfund wog.

Explosion in Gaswerk

Zahlreiche Menschen verletzt — Wie nach einem Bombenangriff

Hannover. Im Gaswerk der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover ereignete sich am Dienstag eine schwere Explosion, bei der zahlreiche Menschen verletzt wurden. Ein Arbeiter wird noch vermißt. Im weiten Umkreis wurden Dächer abgedeckt und Fensterscheiben zertrümmert. Mehrere Schaufensterscheiben wurden durch die Wucht der Explosion aus ihren Einfassungen herausgerissen. In vielen Wohnungen sprangen die Türschlösser ab.

Die Explosion entstand bei Reparaturarbeiten an einem Gasometer, dessen Decke aufgerissen wurde. Arbeiter hatten versucht, Gasreste mit Kohlensäure auszublasen. Nachdem die Kohlensäure etwa eine Minute lang in den Behälter gepreßt worden war, kam es zur Explosion. Der Behälter stand sofort in Flammen und eine riesige schwarze Rauchwolke zog minutenlang über die Nachbarhäuser. Die Unglücksstelle bietet ein Bild wie nach einem Bombenangriff. Die angrenzende Straße wurde auf einer Länge von rund 300 Metern von den Glassplittern und Dachziegeln übersät.

Die genaue Zahl der Verletzten konnte noch nicht ermittelt werden. Sachverständige erklärten nach dem Unglück, es sei ein Wunder, daß nicht mehr Arbeiter des Gaswerks zu Schaden kamen.

In der „Geistersiedlung" wohnt niemand

Auf dem Flugplatz von Holzkirchen wird die Reaktion des Baumaterials gemessen

München. — Eine „Geistersiedlung" nannte Bundesverkehrsminister Preusker das, was auf dem ehemaligen Flugplatz von Holzkirchen durch das Institut für technische Physik in Stuttgart aufgebaut wurde. Hier entstanden 25 kleine Häuser, in denen unter Leitung von Professor Reiher die Reaktionen des Baumaterials auf Feuchtigkeit, Hitze, Kälte und Witterungseinflüsse untersucht werden. Die ganze Siedlung wird „künstlich bewohnt", um ein möglichst getreues Abbild der Wirklichkeit zu erhalten.

Sämtliche Häuser werden zur gleichen Tageszeit gelüftet, geheizt und dem Wasserdampf ausgesetzt, wie er in jeder Küche entsteht. Genaue Meßapparate halten dann fest, wie sich die verschiedensten Baustoffe gegenüber diesen Einflüssen verhalten. Derartige Untersuchungsergebnisse könnte man natürlich auch im Laboratorium erhalten, doch würden sie mit der Wirklichkeit in der freien Natur vielfach nicht übereinstimmen.

Wichtige Erkenntnisse

Die Errichtung der 25 kleinen Häuser hat sich gelohnt. Man konnte bereits eine ganze Reihe wichtiger Faktoren feststellen, die künftig vor allem beim sozialen Wohnungsbau berücksichtigt werden sollen. So müssen Mörtel und Verputz nach den jeweils verwendeten Baustoffen der Außenwände gewählt werden. Alle Räume mit besonders feuchter Luft wie Bäder, Küchen und Wohnküchen brauchen eine eigene Entlüftungsanlage, wenn die darin aufgestellten Möbel nicht verschimmeln sollen. Die Nässe greift besonders ihre Rückwände und die damit verdeckten Wandflächen an.

Jeder von Menschen bewohnte Raum, auch die Schlafzimmer, muß geheizt werden können, da es nicht genügt, einfach die Türen zu benachbarten Räumen offen zu lassen, in denen Öfen oder Zentralheizung vorhanden sind. Ecken, in denen sich die Feuchtigkeit speichert, können abgerundet und mit Isoliermaterial belegt werden.

Im Bundesgebiet werden an insgesamt 170 Forschungsstellen bautechnische Untersuchungen durchgeführt. Das Institut für technische Physik in Stuttgart will in der „Geistersiedlung", in der niemand wohnt, vor allem die richtigen Baustoffe, Anstrich- und Verputzmittel der Zukunft ermitteln. Darüber hinaus geht es dort um die zweckmäßigste Einrichtung der Wohnungen. Welche Fußböden sind wärmespeichernd, wie pflanzt sich der Lärm durch die Stockwerke fort, wie kann man Wohnungen im Sommer kühl und im Winter wohltemperiert halten und wie lassen sich die Lichtverhältnisse in den Zimmern am besten regeln?

Das sind nur einige der Fragen, die in diesem Zusammenhang auftauchen. Sie werden in der „Geistersiedlung" von Holzkirchen von oft merkwürdig geformten Apparaten mit einem Gewirr von Drähten beantwortet, die nur der Fachmann richtig zu handhaben weiß.

Für 45 000 Mark Bergwerksmaterialien entwendet

Essen. Das erweiterte Essener Schöffengericht verurteilte den Maschinenmeister Johann P. und den Maschinenfahrsteiger Heinrich K. wegen Untreue zu je neun Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 1000 DM. Die Verurteilten hatten maschinelle Einrichtungen und Materialien für Bergwerkserweiterungsbauten im Werte von 45 000 DM entwendet und verkauft.

Kabeldiebe unterbrachen Stromversorgung

Ochtrup (Kreis Steinfurt). Die Freileitungsdiebstähle, bei denen kürzlich zwischen Ochtrup und Nienburg mehrere tausend Meter Kupferdraht abmontiert wurden, konnten jetzt geklärt werden. Wie die Polizei in Ochtrup mitteilte, wurden zwei Männer aus dem Ruhrgebiet als Täter ermittelt und festgenommen. Durch die Freileitungsdiebstähle war die Stromversorgung in mehreren Bauerschaften für mehr als einen Tag unterbrochen.

Amerikanischer Soldat sprach nur Plattdeutsch

Ladbergen (Kreis Tecklenburg). Ein in England stationierter amerikanischer Soldat stattete dieser Tage dem Geburtsort seiner Eltern, Ladbergen, einen Besuch ab. Er sprach kein Wort Hochdeutsch, dafür aber fließend Plattdeutsch, wie es heute noch seine Eltern in Amerika, die vor 50 Jahren von Ladbergen auswanderten, sprechen.

Polizist nach Liebesaffäre geflüchtet

Detmold. Ein Kriminalbeamter bei der Bezirksregierung Detmold, der seit einigen Tagen verschwunden ist, soll in die Sowjetzone geflüchtet sein. Vom Innenministerium verlautete dazu, politische Motive lägen nicht vor. Die Flucht sei nach den bisherigen Ermittlungen aus außerdienstlichen, persönlichen Gründen erfolgt. Der Mann ist verheiratet und soll ein Liebesverhältnis mit einer anderen Frau gehabt haben.

Mülheim (Ruhr). Mit Heugabel und Sensenblatt gingen Vater und Sohn in einem Pferdestall der Rennbahn Raffelberg aufeinander los. Der 25jährige Sohn, der nach Mitteilung der Polizei angetrunken war, griff bei einer Auseinandersetzung den 45jährigen Vater mit der Heugabel an. Dieser verteidigte sich mit dem Sensenblatt und verletzte dabei den Sohn am Kopf.

Zollbeamter mußte Hautfetzen opfern

Silbernitrat sollte Dieb entlarven — Alles wegen 3,80 Mark

Düsseldorf. — Die Wahrheitsfindung wird den Düsseldorfer Richtern in der letzten Zeit besonders schwer gemacht. Das ergab sich auch im Fall eines Zollbeamten, bei dem es sich um 3,80 DM handelte, die aus der Portokasse verschwunden waren. In Wahrheit aber ging es um die Ehre eines Mannes, der 30 Jahre vorbildlich seine Pflicht erfüllt hatte, jetzt aber zwar nicht Haare, sondern etliche Hautfetzen lassen mußte. Aber auch sie brachten die Wahrheit nicht zutage, nach der mit einem Zollrat auch die Richter vergeblich geforscht hatten.

Dieser Zollrat setzte alles in Bewegung, um den Dieb der 3,80 DM zu finden. Auf den Rat eines Kollegen der Kripo ließ er insgeheim die Münzen der Portokasse mit Silbernitrat bestäuben. Dann veranstaltete er überraschend einen Händeappell bei seinen darob einigermaßen verdutzten Beamten. Der Amateurdetektiv hatte jedoch keinen Erfolg. Nirgendwo entdeckte er eine schwarze Stelle, die den Dieb verraten hätte. Erst später klärte sich das Rätsel: Die Polizei hatte den Hinweis vergessen, daß sich derartige Spuren erst nach einigen Stunden zu zeigen pflegen. Am nächsten Morgen gab es darauf ein erneutes Antreten. Dabei glaubte der Zollrat, an den Fingern eines Zollsekretärs verdächtige Verfärbungen feststellen zu können. War es der Portokassendieb?

Der kriminalistische Spürsinn des Zollchefs war nun geweckt. Er fuhr mit dem Verdächtigen zum zollamtlichen Kriminalinstitut, wo die „befleckten" Hände im wahrsten Sinne des Wortes unter die Lupe genommen wurden. Einige winzige Spuren von Silbernitrat, kaum mehr als stecknadelkopfgroß, ließen sich finden, aber zu einer Überführung reichten sie nicht. Es mußten noch nähere Untersuchungen folgen. Der Verdächtige war damit einverstanden, daß man die betreffenden Hautteile ablöste. Im Krankenhaus schnitt man ihm zwei Hautfetzen ab und ließ dabei überflüssigerweise auch ein Stück Muskelgewebe mitgehen. Erst später stellte sich heraus, daß man nicht darauf geachtet hatte, welches Hautteilchen eigentlich vom Handteller und welches vom Finger stammte... Nur eines von beiden enthielt eine winzige Spur von Silbernitrat.

Selbst der gestrenge Staatsanwalt wußte mit derart zweifelhaften Beweisstücken nichts anzufangen. Außerdem stellte sich heraus, daß auch andere Angehörige des Amtes unfreiwillig mit dem Silbernitrat in Berührung gekommen waren. Dem Gericht blieb nichts anderes übrig, als den Verdächtigen, der übrigens selbst das Verfahren gegen sich beantragt hatte, freizusprechen.

Lehrstellen zwischen Rhein und Ruhr

Nordrhein-Westfalen nahm Zehntausende von Jungen und Mädeln auf

Düsseldorf (nws). In den Eisenbahnzügen, die vom Norden und vom Süden nach Nordrhein-Westfalen fahren, kann man in diesen Wochen häufig Gruppen von schulentlassenen Jungen — gelegentlich sind auch ein paar gleichaltrige Mädel dabei — begegnen. Es sind Jungen und Mädel, die in ihrer Heimat nicht die Möglichkeit einer Berufsausbildung fanden, denen nun hier im westdeutschen Industriegebiet eine Lehrstelle vermittelt wurde.

Mit dem Wiederaufbau der Industrie ergießt sich seit 1949 Jahr für Jahr ein Strom junger Menschen in das Land an Rhein und Ruhr, um hier eine sorgfältige Berufsausbildung zu erhalten. Von 1949 bis 1951 zählte das Landesarbeitsamt in Düsseldorf etwa 9500 Jungen, die aus anderen Ländern in Lehrstellen innerhalb Nordrhein-Westfalens vermittelt wurden. 1952 waren es 7380 Jungen, 1953 bereits 8043 und 1954 stieg die Zahl auf 15 862. Dabei sind nicht einmal die Mädel mitgezählt, deren Anteil an den Lehrstellen — entsprechend der Ausweitung des Berufsraumes der Frau — von Jahr zu Jahr größer wird.

In erster Linie mußte, um dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, eine Anzahl von Lehrlingsheimen eingerichtet werden, denn der überwiegende Teil der aus anderen Ländern kommenden Jungen und Mädel kann nur in diesen Heimen Unterkunft finden. Von den 1875 Jungen zum Beispiel, die im April 1955 aus anderen Bundesländern in Nordrhein-Westfalen Lehrstellen erhielten, wurden 1523 in Heimen untergebracht, nur 135 fanden Privatunterkunft, 103 erhielten Lehrstellen mit Kost und Wohnung und 107 waren „Pendler", die täglich nach der Arbeit zu ihren Eltern zurückfahren.

Heute gibt es in Nordrhein-Westfalen 374 Lehrlingsheime, davon 51 nur für Mädel. Rund 22 000 Jungen und etwa 2100 Mädel können in den Heimen, die durchweg stets voll besetzt sind, aufgenommen werden. Träger der Heime sind überwiegend konfessionelle Verbände, ferner kommunale Einrichtungen und die Arbeiterwohlfahrt. Zahlreiche Heime wurden von größeren Betrieben errichtet. Eine Vorrangstellung nimmt der Bergbau ein, der zahlreiche nur für Berglehrlinge bestimmte Heime unterhält.

„Heldentum nach Ladenschluß" uraufgeführt

Der Omega-Arca-Film „Heldentum nach Ladenschluß" wurde bei der Uraufführung in Hannover mit Beifall aufgenommen. Nach dem gleichnamigen Buch von John Forster, das augenblicklich in unserer Samstagsausgabe erscheint, schildert der Film in vier Episoden die Erlebnisse einiger Landser, die sich aus Sehnsucht nach ihrem Zivilanzug schon fünf Minuten nach zwölf auf den Heimweg machen und bei ihrem illegalen Abschied aus dem Kriegsgefangenenlager oder beim Untertauchen vor den anrückenden Alliierten ihre Zivilcourage wiederfinden. In oftmals grotesken Situationen zwischen Heimat und Stacheldrahtzaun meistern sie alle gefährlichen Zwischenfälle, die ihre Heimkehr auf leisen Sohlen in Frage stellen. Ein Teil des Publikums spendete bereits während der Vorführung spontanen Beifall. Als geistreich pointiert empfanden viele Zuschauer die teils heiter-besinnlichen, teils zeitgeschichtlich-satyrischen Bemerkungen, mit denen Werner Fink als „Mann an der Litfaßsäule" die Chronik vom „Ladenschluß des Tausendjährigen Reiches" einleitet und die vier Fluchtabenteuer miteinander verbindet. Darsteller u. a.: Harald Juhnke, Josef Sieber, Horst Uhse, Franz-Otto Krüger, Willi Rose, Gerd Vespermann, Rolf Weih und der Amerikaner Eduard Tracy. Regie: Wolfgang Becker, Eric Ode, Wolfgang Schleif und Fritz Stapenhorst.

Zwischenrufe

Wenn ich mich für die Kälber mit zwei Köpfen interessiere, so deshalb, weil sie mir helfen zu verstehen, warum die, die bloß einen haben, sich seiner so schlecht bedienen. André Gide

*

Falsche Bescheidenheit ist die größte Anmaßung. Henry Benrath

*

Der große Irrtum der Justiz ist der, daß sie sich einbildet, die Angeklagten handelten immer logisch. J. Renard

*

Es steht uns durchaus frei, von unserer wahrhaften Bestimmung zu desertieren, aber nur um als Gefangene in die unteren Stockwerke unseres Schicksals zu fallen. J. Ortega y Gasset

Das Horoskop der Woche / Von Kurt Preis

Thomas Staudenreißer war ein sternengläubiger Mensch. Es hätte ihn jedoch niemand, äußerlich betrachtet, für einen Löwen gehalten, wenn dies nicht ganz eindeutig in seinen Sternen zu lesen gewesen wäre. Thomas Staudenreißer war Buchhalter, drückte täglich acht Stunden lang seinen Büroschemel und füllte dabei zahllose Spalten in den Geschäftsbüchern seiner Firma aus. Nur am Montag, jeweils in der Frühstückspause, studierte er eifrig in einer Wochenschrift das dort veröffentlichte „Horoskop der Woche". So ein Horoskop enthält, falls dies jemand nicht wissen sollte, für die unter allen Sternbildern Geborenen treffliche Ratschläge zur Lebensführung.

An diesem Montag las Thomas Staudenreißer in der schicksalsträchtigen Spalte folgendes: „Löwe — seien Sie vorsichtig im Straßenverkehr und bekämpfen Sie Kopfschmerzen rechtzeitig mit passenden Tabletten. Verhandlungen mit Vorgesetzten in finanzieller Hinsicht führen zum Erfolg, wenn Sie energisch auftreten und sich nicht einschüchtern lassen."

Thomas Staudenreißer nahm die Brille ab. Donnerwetter, da bot sich ihm offensichtlich die langgesuchte Gelegenheit, dem Chef einmal gründlich und ungestraft die Meinung zu sagen und die längst fällige Gehaltserhöhung zu fordern. Er las das Horoskop nochmal. Es konnte keinerlei Zweifel geben. Bei energischem Auftreten war der Erfolg garantiert. Thomas begann gerade, sich die Rede zurechtzulegen, die er dem Chef halten wollte, als dessen Sekretärin anrief: „Sie sollen sofort zum Chef kommen, Herr Staudenreißer."

„Da wollte ich sowieso hin", antwortete Thomas, und betrat, ohne anzuklopfen, das Direktionsbüro.

„Herr Staudenreißer — ich habe Sie rufen lassen", empfing ihn der Chef und lehnte sich in seinem Sessel zurück.

„Jawohl", sagte Thomas.

„Unterbrechen Sie mich gefälligst nicht. Ich habe Sie rufen lassen, weil ich Ihnen sagen muß —"

„Ich wollte Ihnen auch schon lange was sagen. Nämlich —"

„Zum Donnerwetter, lassen Sie mich ausreden! Ich muß Ihnen nämlich mitteilen, daß ich mit Ihren Leistungen in letzter Zeit nicht mehr zufrieden bin."

„So", sagte Thomas höhnisch, „dann muß ich Ihnen mitteilen, daß ich mit meinem Gehalt schon lange nicht mehr zufrieden bin."

Der Chef staunte. „Mann", sagte er, „was reden Sie denn da?"

„Ich rede", sprach Thomas selbstsicher, „ich rede, was ich schon lange hätte reden sollen. Ich leiste hier jeden Tag Sklavenarbeit für einen Hungerlohn. Ich bin nicht gesonnen, das noch länger zu tun."



Munitionstransport

„So", sagte diesmal der Chef und maß seinen Buchhalter entrüstet, „so — Sie sind nicht gesonnen! Das ist ja großartig. Da will ich Ihnen mal was sagen: Ich bin nicht gesonnen, Ihnen auch nur einen roten Heller mehr zu geben. Im Gegenteil, wenn Sie hier große Töne spucken, fliegen Sie hochkant raus. Und zwar sofort. Ist das klar?"

Thomas Staudenreißer erschrak. Das war nicht nur klar, das war mehr als deutlich. Seine Sternengläubigkeit geriet ins Wanken. „Aber — das kann doch — ich meine."

„Da gibt's gar nichts zu meinen. Ich verbitte mir Ihre Unverschämtheiten."

„Es ist doch — es war eigentlich — ich wollte ja nur —"

„Ich bin kein Unmensch", sagte der Chef und bohrte die Daumen in die Ärmellöcher seiner Weste, „ich will Ihnen Ihre Entgleisung nicht nachtragen, wenn Sie durch erhöhten Fleiß, bedingungslose Hingabe an die Firma und erheblich verbesserte Leistungen Ihre Fehler wieder gutzumachen versprechen."

„Ich werde mein möglichstes tun", versicherte Thomas hastig.

„Sie werden einsehen, daß ich angesichts der Wirtschaftslage und Ihrer Arbeitsleistung Ihr Gehalt vorerst etwas kürzen muß."

„Ich sehe es ein", murmelte Thomas und schloß leise die Tür hinter sich.

Als der geknickte Buchhalter ihn verlassen hatte, zog der Chef aus seiner Schreibtischschublade eine Zeitung und las noch einmal befriedigt: „Stier — Unnachgiebigkeit gegen aufsässige Untergebene bringt Ihnen geschäftliches Vorwärtskommen und finanzielle Erfolge. Wenn Sie hart bleiben, werden Sie diese Woche mit Gewinn abschließen können."

„Ist doch was dran an der Sache", schmunzelte der Chef, der ein Stier war, und läutete seiner Sekretärin. „Rufen Sie bitte auch die anderen Herren der Reihe nach zu mir!"

Der Kuß

Als Erich und Pauline den Bach entlang gingen, sagte Erich plötzlich: „Siehst du dort den großen Haselnußbusch? Dort haben wir uns zum erstenmal geküßt!" Doch plötzlich erschrak Erich und sagte rasch: „Ach nein, das warst ja gar nicht du!"

„Freilich war ich's!" lächelte Pauline. „Aber du bist's nicht gewesen!"

Appetit

Fröhlich saß mit Schulze im Hotel. Beim zweiten Gang sagte Fröhlich:

„Allen Respekt, Schulze! Sie haben ja einen grandiosen Appetit!"

„Ist noch gar nichts", sagte Schulze. „Sie müssen mich erst einmal sehen, wenn ich eingeladen bin!"

Ich heiße William Shakespeare / Von William Shakespeare

Seit ich lebe, machen sich die Leute über mich lustig. Weil ich zufällig William Shakespeare heiße, fühlt sich jeder, den ich kennenlerne, dazu verpflichtet, einige mehr oder weniger witzige Bemerkungen über meinen Namen zu machen. Manchmal wird mir diese Namensvetternschaft sogar zum Verhängnis. Beispielsweise damals, als ich bei der Eisenbahn als Telegrafist beschäftigt war. Eines Sonntags, als ich im Dienstraum saß, klopfte es plötzlich heftig an das Schalterfenster. Ich öffnete es. Draußen stand die Dorfschullehrerin und verlangte eine Fahrkarte nach New York. Ich sagte, daß ich ihr leider keine Fahrkarte aushändigen könne, der zuständige Beamte komme jedoch eine Viertelstunde vor Abfahrt des nächsten Zuges zurück, und ihm werde es das größte Vergnügen bereiten, ihr eine Karte zu verkaufen. Die Lehrerin bekam einen Tobsuchtsanfall und schrie, es etwas von Sturheit sei ihr im ganzen Leben noch nicht begegnet. Aber sie werde sich an meine vorgesetzte Dienststelle werden. Dann fragte sie: „Wie heißen Sie, junger Mann?" Ich ahnte, was passieren würde, wenn ich die Wahrheit sagte. Aber was blieb mir anderes übrig? Also sagte ich leise: „Ich heiße William Shakespeare." Nun wurde die Lehrerin zur Furie. Nicht genug, daß der Kerl die Unhöflichkeit in Person war — nun machte er sich auch noch lustig über sie. Wutschnaubend wandte sie sich an meine vorgesetzte Dienststelle, und vierzehn Tage später stand ich vor dem Disziplinargericht...

Ein andermal war ich mit meiner Frau spät am Abend in Buffalo angekommen und in einem der besten Hotels am Platze abgestiegen. Ich verlangte ein Doppelzimmer, und der Empfangschef schob mir ein Anmeldeformular zu. Ich schrieb auf den Wisch: „Herr und Frau William Shakespeare." Der Empfangschef sah den Zettel an, dann musterte er mich und meine Frau. Mit süßsaurer Miene drückte er dem Hausdiener einen Schlüssel in die Hand und sagte: „Herr und Frau Shakespeare! Die glauben wohl im Ernst, sie können uns für dumm verkaufen!"

Eines Tages wurde ich in Washington verhaftet, weil ich meinen Führerschein mitsamt der Brieftasche zu Hause hatte liegen lassen. Als ich auf der Polizeiwache nach meinem bürgerlichen Namen gefragt wurde, überlegte ich, ob ich nicht einen unverfänglichen Namen nennen sollte. Aber das würde zweifellos große Scherereien ergeben. Also nannte ich meinen richtigen Namen. Der Kommissar lächelte und sagte: „So einer sind Sie also! Sie haben wohl noch immer nicht genug auf dem Kerbholz? Na, wir werden Sie mal so lange hier behalten, bis Ihnen Ihr richtiger Name einfällt!"

Einmal führte ich ein Ferngespräch, um mich nach gewissen Wertpapieren zu erkundigen. Ich hatte bereits sechs Minuten über die Zeit gesprochen, dann gab ich schließlich meinen Auftrag durch und nannte meinen Namen. „Ich habe Sie nicht richtig verstanden", tönte es aus dem Hörer; „bitte, wiederholen Sie doch Ihren Namen!" Ich wiederholte ihn. Da rief der Kommissionär: „Hören Sie mal, guter Herr, ich bin furchtbar beschäftigt und habe für alberne Witze absolut keine Zeit!" Dann warf er seinen Hörer auf die Gabel, und ich konnte sechs Dollar Fernsprechgebühren bezahlen.

Als ich nach Albany kam, zeigte mir ein Freund das Kapitol. In dem Aufzug, in dem wir standen, befand sich auch Gouverneur Smith. „Darf ich Ihnen meinen Freund vorstellen, Herr Gouverneur?" sagte mein Bekannter. Ich verbeugte mich und sagte mit vernehmlicher Stimme: „William Shakespeare!" Der Gouverneur brach in tosendes Gelächter aus und sagte: „Ausgezeichnet, Jungs! Der Witz ist prima. Hier, nehmen Sie eine Zigarre, Meister. Nein, so eine Überraschung! Und ich Trottel dachte immer, Sie seien schon seit ein paar hundert Jahren tot!"

Der Autor heißt tatsächlich William Shakespeare. Allerdings wurde er nicht 1564 in England, sondern 1892 in Portland (USA) geboren.

Maria ist soo vergeßlich

Von Odil Krok

Unsere Hausgehilfin Maria ist blond und gut gewachsen. Ihre Wangen sind rot, und ihr Lächeln ist bezaubernd. Sie hat Grübchen in den Wangen und eine Vorliebe für rote Hüte. Ihre Grübchen und ihre roten Hüte sind so reizend, daß man Maria alles verzeiht. Auch ihre Vergeßlichkeit.

Oh, Maria ist soo vergeßlich! Ihre Vergeßlichkeit ist Stadtgespräch. Kommt sie gestern zum Kaufmann, atemlos, und beugt sich über den Ladentisch:

„Herr Bauer, ich brauche ein Pfund Zucker und dann noch..."

Herr Bauer reicht Maria das Gewünschte: „Bitte, hier ist der Zucker, und womit kann ich sonst noch dienen?"

Da wird Marias Gesicht ratlos und verzweifelt: „Ich wollte noch etwas von Ihnen, und nun habe ich es vergessen! Aber, es muß mir gleich einfallen, es war — —"

Herr Bauer: „Vielleicht Rosinen?"

Maria schüttelt den Kopf: „Nein, Rosinen waren es nicht, es war..."

Herr Bauer: „Salz?"

Maria schüttelt den Kopf.

Herr Bauer: „Backpulver? Oder Pfeffer?"

Maria verneint verzweifelt.

Die Kunden drängen sich im Laden. Aber Maria weicht nicht. Nein, nein, sie läßt niemanden heran, sie will bedient werden, sie wollte doch ganz dringend... ja, sie wollte doch...

Herr Bauer: „Kuchen?"

Maria schüttelt energisch den Kopf.

Herr Bauer: „Pflaumen? Sardinen? Tomaten? Makkaroni? Kartoffeln? Zitronen? Kakao? Senf? Reis? Zigaretten? Seife? Marzipan? Paprika? Mehl? Grieß? Dauerwurst? Lebertran? Haarwasser? Zahnpasta? Suppenwürfel?"

Da stößt Maria plötzlich einen Freudenschrei aus:

„Jetzt ist es mir eingefallen!"

Herr Bauer beugt sich erwartungsvoll vor:

„Nun?"

„Ich wollte Sie noch fragen, wie spät es ist!"

Krebserkrankungen nahmen nicht zu

Gegen eine Einrichtung staatlicher Krebsberatungsstellen sprach sich der Präsident der bayerischen Landesärztekammer Dr. Sewering vor dem bayerischen Landesgesundheitsrat aus. Die Gefahr der Vermassung und der mangelnden Achtung vor der Menschenwürde sei dabei viel größer, als es jemals die Krebsgefahr sein könnte. Die Bevölkerung solle in maßvoller Aufklärungsarbeit mit den Symptomen der Krebskrankheiten vertraut gemacht werden, damit der Krebs von den praktischen Ärzten früh erkannt werden könne.

Nach Angaben Dr. Sewerings hat die Zahl der Krebserkrankungen in den letzten Jahrzehnten nicht zugenommen. Die Medizinalstatistik zeige, daß eher von einer sinkenden Sterblichkeit durch Krebserkrankungen gesprochen werden kann. Wer die statistischen Unterlagen richtig anwenden wolle, müsse den mit früheren Zeiten nicht mehr vergleichbaren Altersaufbau der Bevölkerung und die neuerdings wesentlich verfeinerte Diagnostik berücksichtigen. Durch die früheren, viel unklareren Diagnosen seien ungezählte Sterbefälle, die an sich auf Krebs beruhten, der Altersschwäche zugeschrieben worden.

KULTURNOTIZEN

Das Deutsche Archäologische Institut in Rom eröffnete in Pompeji einen mehrwöchigen Lehrkursus für Lehrer höherer Schulen und Stipendiaten. Es nahm damit zum erstenmal nach dem Kriege eine seit 80 Jahren bestehende Tradition wieder auf.

Im Bonefantenmuseum in Maastricht wurde ein bisher unsigniertes Gemälde „Lot und seine Töchter" als Werk Rembrandts identifiziert. Mit Hilfe einer Quarzlampe entdeckte man zufällig die Signatur „Rembrandt 1643" unter der Firnisschicht.

Pädagogen aus Deutschland und mehreren europäischen Ländern nehmen an der ersten internationalen berufspädagogischen Tagung auf dem Sonnenberg (Oberharz) teil. Nach Vorträgen über „Beruf und Persönlichkeit" und „Drei Generationen Berufsschularbeit in Deutschland" entwickelten sich Gespräche über den Sinn einer mehr betriebsgebundenen oder einer mehr schulgebundenen Berufserziehung. Anwesend sind auch Professor Erich Hylla, Direktor der Hochschule für internationale pädagogische Forschung in Frankfurt am Main, und Professor Friedrich Schneider von der Universität München, der Begründer der vergleichenden Erziehungswissenschaft in Deutschland.

Der Kommandant des Sowjetsektors von Berlin hat der Sowjetzonen-Regierung die bisher im sowjetischen Sperrgebiet in Berlin-Karlshorst gelegene evangelische Kirche zur Verfügung gestellt. Das Gotteshaus war seit 1945 als Lagerraum benutzt worden.

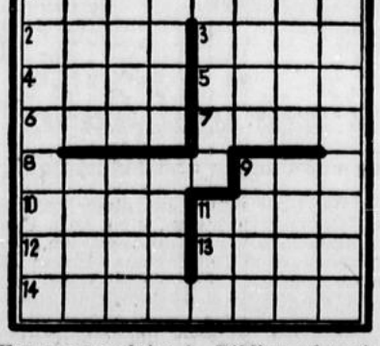
Kammersängerin Erna Sack hat einen Vertrag über 30 Konzerte in den wichtigsten Städten der USA unterzeichnet.

... und ein Buch

Charles Baudelaire: Die Blumen des Bösen. Deutsch und französisch. Übertragen von Carl Fischer. Nachwort von Herbert Cysarz. Dünndruck. 465 S. Hermann Luchterhand Verlag, Berlin-Neuwied.

Jede Übersetzung dieser dunkelglühenden Verse, die zu den bedeutendsten lyrischen Dichtungen des vergangenen Jahrhunderts zählen, ist notwendigerweise fragwürdig. Entweder wird sie Nachdichtung, also Neudichtung, und entfernt sich dadurch vom Original. Oder sie müht sich um Werktreue, die den Verzicht auf einen mehr oder weniger großen Teil des Glanzes und Duftes bedeutet. Carl Fischer entschied sich für den zweiten Weg, und da er das Original seiner Verdeutschung gegenüberstellt, muß man seinen Entschluß gutheißen. Indem er mit größtmöglicher Genauigkeit dem Fluß der Worte Baudelaires folgt, baut er aber nicht nur eine Brücke zum Original, sondern erreicht häufig genug sein bitteres Pathos und seine in sich verbrennende Leidenschaft. Das ist, bedenkt man die Schwierigkeiten gerade dieser Verdeutschung, eine hohe Leistung, der man Achtung und Beifall schuldet. Der Verlag tat durch die Ausstattung ein übriges, so daß ein schönes Buch entstand. S.

UNSER RÄTSEL



Waagerecht: 1. Bildhauerkunst, 2. bedürfnisloser Arbeiter für niedrigste Arbeiten, 3. Teilzahlung, 4. Laubbaum, 5. vorderasiatisches Hochland, 6. sangbares Gedicht, 7. durch Fadenstiche verbundene Linie, 8. Sohn fürstlicher Familien, 9. Papagei, 10. Gewicht der Verpackung, 11. König von Israel, 12. Staat der USA, 13. Vogel, 14. gewinnbringend.

Senkrecht: Es erscheinen die gleichen Wörter wie waagerecht.

Auflösung des letzten Rätsels

1. Arm, 2. Fern, 3. Gras, 4. Heim, 5. All, 6. Neu, 7. In, 8. Stamm, 9. Tag, 10. Anker, 11. Netz. — Afghanistan.

Berufsstolz

Eines Abends läutete das Telefon bei einem jungen Arzt, der seine Praxis erst vor kurzem eröffnet hatte und noch nicht viele Patienten besaß. Er ging ganz aufgeregt an den Apparat, aber es war nur ein Kollege, der fragte, ob er nicht zum Skat kommen könne. Der Arzt sagte zu.

„Ist es ein wichtiger Fall?" fragte seine junge Frau, als er ihr sagte, daß er wahrscheinlich erst sehr spät nach Hause kommen werde.

„Wichtig? Das will ich meinen", antwortete der Doktor mit hörbarem Stolz. „Es sind bereits zwei Ärzte dort, und sie können gar nichts unternehmen, bevor ich eintreffe!"

Berolina-Film wird mit den „Schaumburger Märchensängern" noch in diesem Sommer einen Farbfilm „Der fröhliche Wanderer" drehen. Der Tenor Rudolf Schock hat die männliche Hauptrolle. Die „Schaumburger Märchensänger" treten Ende dieses Sommers ihre zweite Gastspielreise nach den Vereinigten Staaten an.

Bäume sterben aufrecht

Hilferuf, Nachruf und Liebeserklärung von Alfred Anders

Eine junge Frau sagte kürzlich zu mir: „Ob man denn gar nichts dagegen unternehmen kann, daß sie mir meine ganzen Bäume umhauen?" Die Bäume gehören natürlich der jungen Frau nicht. Sie stehen nur auf der Straße vor ihrem Haus. Es sind städtische Bäume, obwohl man es ihnen gar nicht anmerkt, daß sie sozusagen fiskalische Wesen sind. Vor ihrer Tapferkeit, in einer Industriestadt zu solcher Schönheit gekommen zu sein, möchte man gerne den Hut ziehen.

Solche Bäume kommen mir wie die Bewohnerinnen unserer großen Industriestädte vor: Sie widerlegen unermüdlich durch das Tragen blütenweißer Blusen und das Vorzeigen blitzblanker Fensterscheiben das ganze Gerede vom Sieg der Technik über die Menschen. Wenn also eine dieser Frauen sich erlaubt, zu städtischen Bäumen zu sagen, das seien ihre Bäume, muß man das schon verstehen.

Da wachsen sie auf vor deinen Augen. Du kennst fast jedes Rindenstück, jeden Zweig. Du kennst den Ast, der immer ein wenig später die Blätter bringt, weil er noch den großen Bombensplitter in den Knochen hat. Du ahnst es, wenn im Januar der erste, treibende Saft in die Spitzen fährt, und errätst den ersten Goldglanz, das Zeichen des fürstlichen, des flammenden, herbstlichen Todes der Blätter. Du weißt, sie werden eines Tages wieder da sein, zart und lichtgrün.

Aber nun auf einmal sind deine Bäume weg; sie haben sie dir umgehauen. Heute geschieht es unserer jungen Frau, morgen mir, übermorgen dir.

Deine Bäume führen nämlich ein Doppelleben. Einmal sind sie wirklich da, leibhaftig und lebendig und zum andernmal stehen sie als grüne Tusche-Punkte auf irgendwelchen Plänen. Da kommen nun unsere Verkehrs-, unsere Städteplaner und ziehen schöne, fette, schwarze Linien über das Papier. Die schwarzen Linien sind neue Straßen, neue Häuserfluchten, und sie fressen die kleinen, grünen Punkte auf. Oh, auf dem Papier ist so ein grüner Tuschepunkt schnell umgebracht. Und unsere großen Planer sehen ja nicht die wirklichen Bäume sterben, widerwillig und stolz; Bäume sterben aufrecht, hat ein Dichter gesagt.

Die Welt ist wieder ein wenig ordentlicher geworden. Aber die Wüste, die Leere der Zivilisation um uns wächst. Die Autos können an der Stelle, an der die lästigen Bäume standen, noch mehr Gas geben. — Der Bürgersteig ist glatt. Kein Regen wäscht mehr die schmutzige Erde in die Straßen hinein.

Es ist alles so ordentlich, daß man gähnen muß vor Langeweile, wenn man durch unsere neuaufgebauten Städte geht. Wenn du einen Baum sehen willst, mußt du irgendwohin laufen, wo sie gehalten werden, schön eingesperrt und auch so ordentlich gepflegt, wie die Tiere im Zoo.

In zwanzig Jahren können wir unsere Nachfahren durch die Parks führen und stolz sagen: „Kinder, das ist ja alles nichts, in meiner Jugend, da habe ich in Deutschland noch Bäume auf freier Wildbahn gesehen. Das waren Bäume, sage ich euch!"

Mutmaßlich werden dann die Nachfahren ein wenig mitleidig bemerken: „Das müssen ja feine Zustände gewesen sein, damals, Opa!"

Und du wirst dann antworten: „Ja, ja, es war schon merkwürdig damals, aber nicht so langweilig, nicht so entsetzlich langweilig wie eure armselige Steinbaukastenwelt!"

Königinnen ohne Beine

„Schockschwerenot!", schimpfte eines Morgens ein „frumber Landsknecht", als es ihm gar nicht gelingen wollte, in seine lange Strumpfhose zu steigen. Damals war nämlich der Strumpf noch mit dem Beinkleid verbunden, und es gehörte schon eine artistische Leistung dazu, in dieses unbequeme Kleidungsstück zu kommen. Kurzerhand schnitt der erboste Landsknecht die Hose unterhalb des Knies ab, und der Strumpf war geboren.

So soll es gewesen sein, aber wie vieles andere scheinen die Ägypter vor Jahrtausenden auch den Strumpf schon gekannt zu haben. Im 4. Jahrhundert n. Chr. trugen die koptischen Ägypter handgestrickte Wollsocken, ähnlich unseren gestrickten Hüttenschuhen.

Jahrhundertelang war der genähte Strumpf (und die Strumpfhose) ein Bekleidungsstück der Männerwelt. Die Frauen trugen damals lange Röcke. Erst als die Kunst des Strickens über Italien nach Spanien und dem übrigen Europa kam, wurde der Strumpf allgemein getragen.

Die Armenier z. B. trugen Ziegenhaarstrümpfe in wunderbaren Farben, während Karl der Große auf Wollsocken schwor. Das älteste Beinbekleidungsstück sollen um die Waden gebundene Tierfelle gewesen sein, ähnlich unseren „Waldstrümpfen". Die erste Elisabeth von England hatte große Freude an schwarzen Strümpfen, die ihr die Spanier geschenkt hatten. Ihre weiblichen Untertanen erlernten bald die Kunst des Handstrickens, um auch solche „Königsstrümpfe" tragen zu können. Madame Pompadour trug Spitzenstrümpfe, und Marie Antoinette ging in reichverzierten Strümpfen aufs Schafott.

Als die Braut eines spanischen Königs auf einer Reise ein Paar kostbare Strümpfe zum Geschenk bekam, warf ein königlicher Hofangestellter die zarten Gebilde auf die Erde und rief empört aus: „Königinnen von Spanien haben keine Beine!"

Der Seidenstrumpf kam erst, als die Strumpfwirkmaschinen erfunden wurden. Heute können sich die Damen andere Strümpfe kaum denken, und der Strumpf kann nicht dünn und feinmaschig genug sein. 24 Paar Strümpfe kann die komplizierteste Textilmaschine der Welt, die Cotton, in einem Arbeitsgang herstellen. Ein feinmaschiger Strumpf besteht aus mehr als zwei Millionen Maschen und rund fünf Kilometer Garn. Der Florstrumpf, der Kunstseiden- und Seidenstrumpf wurde von Nylon- und Perlongeweben verdrängt, und niemand sieht es den hauchzarten Gebilden an, daß ihre Wiege in den Kohlenbergwerken liegt. Sie bestehen nämlich aus Kohle und Kalk.

Italienische Warnung im Nerotal

Nach Wiesbadens großen Tennistagen – Überraschungen auf der ganzen Linie

Wiesbaden. Die fünf glanzvollen Tennis-Tage im Nerotal, mit denen der Wiesbadener Tennis- und Hockey-Club sein 50jähriges Jubiläum festlich beging, haben bei allen Besuchern ein ebenso starkes Echo hinterlassen wie in der internationalen Fachwelt. Diese Tage brachten nicht nur von strahlendem Sonnenschein bis zum eintönig grauen Regen alle Schattierungen der Wetterskala, sondern auch gleiche Hochs und Tiefs für die Asse des Welttennis. Wo hat es das schon gegeben, daß alle „Gesetzten" vorzeitig auf der Strecke blieben und keiner das Finale erreichte?

Immerhin zählten zu diesen „Gesetzten" die Spieler, die in der vergangenen Saison den Großereignissen des Welttennis das Gepräge gaben: Amerikas Davispokalgewinner Tony Trabert und Vic Seixas sowie Wimbledonsieger Jaroslav Drobny. Gerade diese Überraschungen aber gaben dem Wiesbadener Turnier mit seiner großartigen Besetzung den einmaligen Akzent, stempelten die Tage im Nerotal zu einem Turnier der Sensationen. Unter diesem Begriff wird es in die Geschichte des deutschen und internationalen Tennis eingehen, und vielleicht bezeichnet man diesen Kampf einmal als den Wendepunkt im internationalen Tennis überhaupt.

Nachfolger der „Musketiere"?

Die großen Sieger in Wiesbaden waren die jungen Azzurri Nicola Pietrangeli und Orlando Sirola. Daß das italienische Tennis auf dem Wege ist, in Europa eine führende Stellung einzunehmen, kündigte sich bereits seit einiger Zeit an. Noch nie aber wurde der großartige Fortschritt so klar aufgezeigt wie im Nerotal. Wenn man bedenkt, daß der erst 21 Jahre alte, stämmige Endspielsieger Pietrangeli und sein fast zwei Meter großer Gegner Sirola, die in Wiesbaden die Weltelite distanzierten, in ihrer Heimat noch hinter Fausto Gardini und Giuseppe Merlo rangieren, dann muß man diese Italiener wirklich beneiden und sich der Meinung anschließen, daß die „Azzurri" berufen scheinen, in absehbarer Zeit die Nachfolge der französischen „Musketiere" Lacoste, Cochet, Borotra und Brugnon anzutreten, die in den zwanziger Jahren den Daviscup nach Europa holten.

Was Pietrangeli und Sirola in Wiesbaden zeigten, war Weltklasse. Ihre Stärke ist — von der rein technischen Beherrschung des Spiels abgesehen — die jungenhafte Unbekümmertheit, mit der sie an ihre Aufgaben gehen. Sie haben noch Freude am Kampf und sind keine Tennis-Roboter.

Kein voreiliges Lob

Können die Italiener nach Wiesbaden stolz sein, so muß doch vor einer Überschätzung dieses sensationellen Erfolges gewarnt werden. Für die Niederlagen der Drobny, Seixas, Trabert gibt es keine Entschuldigungen, aber doch Erklärungen. Drobny ist im Augenblick nicht bei bester Gesundheit. Vielleicht muß er trotz seines vorjährigen Wimbledonsieges doch langsam dem Alter Tribut zahlen. Trabert und Seixas aber bestritten ihr erstes Turnier auf europäischem Boden unter ungewohnten Bedingungen. Sie kamen aus dem sonnigen Kalifornien ins eisige Nerotal, mußten sich von den sehr schnellen Grasplätzen auf die sehr langsamen Wiesbadener Hartplätze umstellen und hatten damit selbstverständlich ihre Schwierigkeiten. Die Frage, ob ein Match über drei Gewinnsätze für die Amerikaner günstiger gewesen wäre, soll hier nicht untersucht werden.

Im weiteren Verlauf ihrer Europareise haben Trabert und Seixas Gelegenheit, die Ergebnisse von Wiesbaden zu korrigieren. Die Warnung aber, die Nicola Pietrangeli und Orlando Sirola durch ihre glänzenden Leistungen im Nerotal hinausschmetterten, dürfte kaum überhört werden. Th. B.





Weltklasse beim internationalen Tennisturnier in Wiesbaden

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyclub konnte zum Turnier anläßlich seines 50jährigen Vereinsjubiläums im Nerotal internationale Tennisgäste begrüßen, wie sie in solcher Zahl und Spielstärke noch niemals in Wiesbaden und kaum auf einem anderen deutschen Platz ihre Kräfte maßen. Unser Bild zeigt links: Drobny (Ägypten), der seinem Ballmädchen ein Autogramm auf den Tennisball gibt. Rechts: Hermann (Deutschland) — links — und Bergelin (Schweden) nach dem Spiel, das Bergelin mühelos 6:1, 6:0 gewann.

Stuten-Elite über 1800 m

Wer Scheherezade schlägt, gewinnt

Horst-Emscher. Der Mittwochrenntag in Horst, der sechs Flach- sowie je ein Hürden- und Jagdrennen bei insgesamt 80 Startern umfaßt, steht im Zeichen der dreijährigen Stuten, denen das Nereide-Rennen (1800 m, 5000 DM) vorbehalten ist. Scheherezade (F. Drechsler) erlag im klassischen Schwarzgold-Rennen nur gegen Silver City und Firenze knapp. Die Ticino-Tochter kam in Grafenberg jedoch klar vor Myrthe (H. Bollow), Orseniga (H. Zehmisch) und Lustige (O. Langner) ein, die kaum Aussicht auf Revanche haben. Eher rechnen wir mit der Waldfriederin Blaukehlchen (G. Streit) und deren Stallgefährtin Martina (A. Dilger), die beide über viel Stehvermögen verfügen, sowie Bachorgel (W. Gaßmann) als Siegerin im vorjährigen Hamburger Criterium über Mandragora und Firenze. Voraussagen: 1. R.: Escamillo-Pik Bube-Warrior. 2. R.: Faber Flitzer-Magnus. 3. R.: Mamuluck-Bento-Arco. 4. R.: Scheherezade-Blaukehlchen-Bachorgel. 5. R.: Agi-Balan-Clavigo. 6. R.: Gefieder-Mimchen-Aria. 7. R.: Odowakar-Arrak-Blauer Vogel. 8. R.: Pollux-Casper-Kropus.

Steckbrief zum Fußball-Toto

Der Tipzettel enthält vier Spiele der Deutschen Fußballmeisterschaft und zehn Spiele der Oberliga-Vergleichsrunde.

1. **1. FC Kaiserslautern — SV Sodingen.** Bei aller Würdigung der Sodinger Leistungen müßte die Walter-Elf daheim die Oberhand behalten. Letztes Spiel: Sodingen — Kaiserslautern 2:2. Unser Tip: 1.

2. **Wormatia Worms — Rotweiß Essen.** Formgemäß hat Essen ein Plus, doch darf man die Kampfkraft der Wormatia nicht unterschätzen. Letztes Spiel: Rotweiß Essen gegen Worms 1:1. Unser Tip: 2.

3. **Kickers Offenbach — Bremerhaven 93.** Der Südmeister hat bisher enttäuscht, sollte aber diesmal (in Frankfurt) das bessere Ende behalten. Letztes Spiel: Bremerhaven gegen Offenbach 2:0. Unser Tip: 1.

4. **Viktoria Berlin — Hamburger SV.** Bisher haben sich die Berliner gut geschlagen, so daß der HSV gewarnt ist. Letztes Spiel: HSV gegen Viktoria Berlin 1:0. Unser Tip: 2.

5. **Bayer Leverkusen — SSV Reutlingen.** Trotz der letzten Schlappe ist Leverkusen daheim Favorit, zumal Reutlingen Mannschaftssorgen meldet. Letzte Spiele: Neuendorf — Leverkusen 6:0, Reutlingen — Werder Bremen 2:4. Unser Tp: 1.

6. **Fortuna Düsseldorf — Eintracht Frankfurt.** Fortunas Form ist schwankend geworden, doch müßte sie es zu Hause schaffen. Letzte Spiele: Phoenix Ludwigshafen gegen Fortuna 1:0, Eintracht Frankfurt — Hannover 96 2:0. Unser Tip: 1.

7. **Werder Bremen — TuS Neuendorf.** Werder ist daheim sehr spielstark, aber auch Neuendorf kann man alles zutrauen. Letzte Spiele: Reutlingen — Werder 2:4, Neuendorf gegen Leverkusen 6:0. Unser Tip: 1.

8. **Schweinfurt 05 — Borussia Dortmund.** Die Schweinfurter haben in den letzten Wochen ausgezeichnet gespielt, so daß es Borussia schwer haben wird. Letzte Spiele: Pirmasens — Schweinfurt 1:2, Dortmund gegen Altona 3:3. Unser Tip: 1.

9. **Tura Ludwigshafen — FSV Frankfurt.** Beide Mannschaften sind in guter Form, die Tagesform wird ausschlaggebend sein. Letzte Spiele: Tennis-Borussia Berlin — Tura 2:3, FSV — Eintracht Braunschweig 4:3. Unser Tip: 0.

10. **Alemannia Aachen — SpVg Fürth.** Die Kleeblätter kommen ohne Erhardt und Mai, was vielleicht den Ausschlag geben wird. Letzte Spiele: Osnabrück — Aachen 5:1, Fürth — Neunkirchen 0:2. Unser Tip: 1.

11. **Hannover 96 — Phoenix Ludwigshafen.** Der Deutsche Meister des Vorjahrs hat zwar wenig überzeugt, doch müßte er hier mal wieder zum Erfolg kommen. Letzte Spiele: Eintracht Frankfurt — Hannover 96 2:0, Phoenix — Fortuna Düsseldorf 1:0. Unser Tip: 1.

12. **Altona 93 — FK Pirmasens.** Auf Grund ihrer sehr guten Heimbilanz geben wir Altona ein kleines Plus. Letzte Spiele: Dortmund — Altona 3:3, Pirmasens — Schweinfurt 1:2. Unser Tip: 1.

13. **Saar 05 Saarbrücken — VfR Mannheim.** Unser Tip: 1.

14. **Duisburger SV — VfR Frankenthal.** Unser Tip: 1.

Fangio auf dem Ring

Eifelrennen mit Standardbesetzung

Koblenz. Beim 18. internationalen ADAC-Eifelrennen 1955 zu Pfingsten auf dem Nürburgring sind Wettbewerbe für Motorräder mit und ohne Seitenwagen aller Klassen sowie Grandtourisme-, Serien- und Rennsportwagen aller Meisterschaftsläufe ausgeschrieben. Die Rennen sind durchweg gut besetzt und versprechen spannende Positionskämpfe. Nach dem überraschenden Ausfall der drei Silberpfeile beim „Großen Preis von Europa" in Monte Carlo wird Mercedes-Benz am Pfingstsonntag auf dem Eifelkurs alles daransetzen, die Scharte wieder auszuwetzen. Die Untertürkheimer wollen auf ihren drei 300 SLR Weltmeister Juan Manuel Fangio, den Mille-Miglia-Sieger Stirling Moss und den wiedergenesenen Karl Kling einsetzen. An der Spitze des zahlenmäßig starken Ferrari-Aufgebotes steht Giuseppe Farina. Maserati aus Modena hat für ihre beiden Werkswagen Giardini, Musso, Perdisa und Valcano in Aussicht gestellt. Insgesamt sollen 16 Wagen in der Klasse über 1500 ccm starten.

Baumms Todessturz unfaßbar

Harmlose Probefahrt mit offener Klappe — Nur 75 km im Schnitt

Nürburgring. Mitten aus dem Leben riß der Tod einen vitalen, liebenswerten Menschen, einen genialen Konstrukteur, einen 35jährigen, dem eine Welt offen stand. Er zerstörte das Glück einer Familie, nahm einer Frau den Mann und vier unmündigen Kindern den Vater. Gustav Adolf Baumms Todessturz ist tragisch, erschütternd. Er ist jedoch keine neue Handhabe gegen den Motorsport, gegen Rekordfahrten, gegen das revolutionäre Erbe dieses Graphikers mit dem technischen Genie und dieses Konstrukteurs mit dem starken Schuß von Künstlerblut, gegen den „fliegenden Liegestuhl".

Der Sturz und seine äußeren Umstände scheinen so sinnlos, so unfaßlich und unverständlich, vom fahrerischen und technischen Standpunkt aus so unmöglich, daß ein Grausen bleibt vor dem scheinbar wahllos zuschlagenden Schicksal. Nur die Erinnerung bleibt an einen Mann, der vor drei Jahren mit einer zuerst verlachten, dann aber begeistert aufgegriffenen Idee zu NSU kam und ihr zum Triumph verhalf.

Baumm hatte am Montag nur die Absicht, als letzte Vorbereitung einer Demonstration während des Eifelrennens noch einmal den von ihm oft befahrenen Ring in einigen markanten Punkten zu studieren. Ohne jegliche Zeitnahme war alles nur auf dieses Ziel abgestellt; er verzichtete sogar auf die Klappe, die das Fahrzeug sonst oben abschließt. Die erste Runde fuhr er mit einem Schnitt von nur 75 km — im Vergleich zu seinem Rekord von 218 km eine Lappalie. Auch die zweite Runde dürfte nur unwesentlich schneller gewesen sein. Da keine Augenzeugen vorhanden sind, ist nur eine Rekonstruktion des Unglücks möglich.

Das Fahrzeug blieb praktisch unbeschädigt; Lenkung, Bremsen, Chassis und Karosse waren intakt. Lediglich am Bug befindet sich eine kleine Beule. Es ist anzunehmen, daß Baumm in den Kurven am „Wippermann" eine der Linkskurven nicht mehr gepackt hat und rechts aus der Bahn getragen wurde. Er fuhr einen sanften Abhang hinunter und stieß mit der Spitze des Fahrzeugs gegen einen Baum. Er muß entweder mit dem Baum oder in seinem Fahrzeug so unglücklich kollidiert sein, daß ein Schädelbasisbruch trotz des Sturzhelms die Folge war.

70 Fahrer ausgefallen

Zwei-Tage-Fahrt für Motorräder

Wiesbaden. Die III. DMV-Zwei-Tage-Fahrt, die als siebenter Lauf zur ersten Deutschen Motorrad-Geländemeisterschaft mit Start und Ziel in Wiesbaden am ersten Tag über 414 km führte und am Sonntag mit einem viermal zu durchfahrenden 32 km-Rundkurs endete, erfüllte trotz der relativ hohen Zahl von Goldmedaillen die in sie gesetzten Erwartungen als scharfe Geländeprüfung. Denn obwohl mit rund 50 strafpunktfreien Teilnehmern knapp ein Drittel der 161 Starter die höchste Auszeichnung erhielt — unter ihnen der dreimalige Weltmeister Werner Haas, sein Bruder Otto und von Zitzewitz, der als 21jähriger nun jeden der bisherigen Meisterschaftsläufe mit der Goldmedaille beendete —, waren die Anforderungen hoch. Etwa 70 Fahrer blieben auf der Strecke, ein Beweis für ihre Schwierigkeiten.

IM TELEGRAMMSTIL

Bei den internationalen Tennismeisterschaften von Frankreich schied Christoph Biederlack gegen den Spanier Martinez mit 3:6, 2:6, 3:6 aus.

Der aus Dresden nach Leverkusen abgewanderte Spieler Swoboda ist für Bayer Leverkusen spielberechtigt geworden. In der Vertragsspieler-Elf kann der Dresdener allerdings erst nach Inkrafttreten des neuen Vertrages ab 31. Juli mitwirken.

Heinz Neuhaus' nächster Titelkampfgegner, Italiens Schwergewichtsmeister Cavicchi, siegte in Florenz gegen den belgischen Champion Robert Eugene durch Aufgabe in der fünften Runde.

Gilberte Thirion auf Mercedes 300 SL siegte beim ersten Lauf um den Internationalen Damenpokal auf der Rundstrecke von Como. Die Belgierin erreichte einen „Schnitt" von 93,3 km/st und verbesserte den Streckenrekord des italienischen Rennfahrers Bracco um drei Sekunden.

ETB Schwarzweiß Essen verabschiedete in Genua seinen Stürmer Kurt Zaro, der in Zukunft für die dortige Sampdoria spielen wird. Zaro schoß Essens Ehrentor bei der 1:4- (0:2-) Niederlage.

Die HSV-Spieler Uwe Seeler und Klaus Stürmer haben sich zur Behandlung ihrer Verletzungen für einige Tage zu Professor Schulze nach Radevormwald begeben. Ob Posipal Pfingsten in Berlin spielt, wird sich erst am Wochenende entscheiden.

Zwei Tage nach dem 4:0 von Wien gegen Österreich kam Deutschlands Hockey-Nachwuchsauswahl in Belgrad im „Fohlen"-Spiel gegen Jugoslawien zu einem erneuten Erfolg. Die Jugoslawen, die im November 1954 in Frankfurt mit 6:2 geschlagen wurden, unterlagen in der Revanche mit 0:3 (0:2).

Auch der zweite Länderkampf der Bahn-Amateure gegen Belgien innerhalb von vier Tagen endete mit einem 8:4-Erfolg Deutschlands über Belgien, das vor 2500 Zuschauern in Darmstadt in allen vier Disziplinen ohne Sieg blieb.

WIRTSCHAFT UND ARBEIT

Sparkassen unterstützten Wohnungsbau

1954: 237 577 Wohnungen mit Sparkassenhypotheken finanziert

Bonn. Der Betrag von etwas mehr als einer Milliarde DM, den die öffentlichen Sparkassen 1954 in Form von erststelligen Hypothekendarlehen ausgezahlt haben, ermöglichte den Bau von 237 577 Wohnungen. 44 % der im vergangenen Jahr in der Bundesrepublik insgesamt fertiggestellten Wohnungen sind also mit Hilfe von Sparkassenhypotheken finanziert worden.

1953 betrug dieser Anteil 37 % oder 190 898 Einheiten; 1952 waren es 28 % oder 123 282 Wohnungen. Die erfreuliche Entwicklung der Spareinlagen hat also dazu geführt, daß die Zahl der auf dieser Grundlage finanzierten Wohnungen in den letzten drei Jahren wesentlich stärker gestiegen ist als die Gesamtzahl der errichteten Wohnungen. Außerdem hat sich der Durchschnittsbetrag der Beleihung je Wohnungseinheit im Sparkassensektor von 3910 DM 1949/51 auf 4771 DM 1954 erhöht.

Faßt man den Zeitraum 1949—1954 zusammen, so ergibt sich, daß jede dritte Neubauwohnung ihre erststellige Finanzierung einer Sparkassenhypothek verdankte, nämlich 817 178 von insgesamt 2,49 Millionen. Die öffentlichen Bausparkassen wirkten im gleichen Zeitraum durch Bereitstellung der zweiten Hypothek an der Errichtung von 133 000 Wohnungen mit.

Rheinisch-Westfälische Börse

Kurse vom 24. Mai 1955

Industrie-Aktien	
AEG 257 bz G	Kaufhof 321 bz
Altenessen 165 bz G	Klöckn.-Humb.-Deutz -
Bad. Anilin 282½ bz	Klöckner-Werke 168 bz
Balcke 207 G	Mannesmann 189 bz
BMW 172 Br	Rhein. Röhren 212 bz G
Bergb. Neue Hoffnung 154½ bz	Rheinpreußen 176 bz
Bergw. Königsb.-Werne 157 bz	Rheinstahl 325 bz
Beton & Monier 245 G	Rh.-Westf. Eisen 209 bz
Boswau & Knauer 180 G	RWE 249 bz
Buderus 221 bz	Ruhrstahl 220 bz
Burbach Kali —	Salzdetfurth 258 bz
Cassella 301½ bz	Siemens Stämme 268 bz
Daimler 299 bz G	Stahlw. Südwestfalen 180 bz G
Demag 265 bz	Ver. Dt. Nickel —
Dt. Conti Gas 272 bz	Wasserw. Gelsenk. 226 bz
Dt. Edelstahl 185 bz	Wintershall 272 bz
Dt. Erdöl 170¾ bz	Zellwald 182 bz G
Dortmund-Hörde 154 bz	**Bank-Aktien**
Dortm. Akt.-Br. 286 bz	Commerzbank Reste 13½ bz G
Dtm. Ritter-Br. 361½ bz	Bankv. Westd. Ausg. 1952 200 bz G
Dortm. Union 286 Br	Dt. Bank Reste 19 G
Dynamit Nobel —	Rh.-W. Bank 219 bz G
Essen. Steinkohle 164 bz	Dresdner Bank Reste 19½ bz
Farben Bayer 271 bz	Rh.-R.-Bank 234½ bz G
I.G.Farben Liqui 41¼ bz	**Freiverkehr**
Felten & Guilleaume 212½ bz	Chemie-Fas. Inh. 140—146
Gelsenberg 155 bz G	Nordd. Lloyd 59—60
Goldschmidt 171½ bz	Phrix-Inh. 71 G
Gußstahl Witten — Br	Rh. Kunstseide 123—129
GHH Aktienver. 240 bz	Schulth. Stämme 162—168
Hamborn. Bergb. 151 bz	**Nachfolger-Aktien**
Harpener Berg 141 bz	Aug.-Thyssen-Hütte 177
Heinr. Bergb. 135½ bz	Gußstahl Bochum 155 bz
Hochtief 190 G	Hüttenwerk Phoenix 199
Hoechster Farben 227 bz	Hüttenw. Siegerld. 178 bz
Hoesch 170 bz	Hüttenw. Oberhaus. 162
Karstadt 254 G	Niederrhein. Hütte 192

Tendenz: zurückhaltend, bei abbröckelnden Kursen.

Übermittelt vom Bankverein Westdeutschland.

DM-West — DM-Ost

Frankfurt am Main. Die Wechselstuben kaufen 525 DM-Ost für 100 DM-West und verkaufen 100 DM-Ost für 20,23 DM-West.



Kraftstoffpreise zogen an

Der Monat Mai begann für alle Kraftfahrer mit einer unfreundlichen Überraschung: Die Tankstellenpreise für Treibstoffe zogen an. Der Zuschlag betrug bei Benzin 2 Pf und bei Dieselkraftstoff 10 Pf je Liter. In der teuersten Zone kostet jetzt ein Liter Benzin 67 Pf und in der billigsten Zone 62 Pf. Diese Preiserhöhungen fielen auf den 1. Mai, weil am gleichen Tage das vom Bundestag beschlossene Verkehrsfinanzgesetz in Kraft trat.

Milchanlieferung nimmt zu

Münster. Die Weideauftriebe haben sich in der Anlieferung der Milch sofort ausgewirkt. In der Berichtswoche stieg die Milchanlieferung um 6,5 Prozent. Der Abstand gegenüber dem Vorjahr hat sich auf minus 7 Prozent verringert. Mit weiteren Zunahmen ist zu rechnen, da die Grünfuttervoraussetzungen gut sind.

Deutsche Eier beherrschen den Markt

Holland hat hohe Preisforderungen eingestellt — Lebhafte Umsätze

Dortmund. Am Eiermarkt hat sich die Situation nicht wesentlich verändert. Eier aus deutscher Produktion beherrschen den Markt. Obgleich Holland in seinen Forderungen nachgab, ist das Auslandsangebot nicht drängend. Die Nachfrage hat sich nicht belebt, obschon in Verbindung mit Frühgemüse lebhafte Umsätze zu erwarten waren und noch zu erwarten sind. Auch der Pfingstbedarf wird eine gewisse Belebung und Befestigung der Preise bringen.

Die Sammler der Kennzeichnungsstellen zahlen bei Abnahme ab Hof für unsortierte Ware überwiegend 14 Pf je Stück. Im Erzeuger-Verbraucher-Direktverkehr werden je nach Größe nach wie vor 18—21 Pf erzielt.

An den Wochenmärkten wurden folgende Preise beobachtet: Deutsche: S = 20—21, A = 19—20, B = 18—19, C = 17—18, D = 16. Ausländische: 0 = 21—22, 1 = 20—21, 2 = 19, 3 = 18, 4 = 17, 5 = 16. Enteneier 17—18 Pf. Preise in den Einzelhandelsgeschäften um 1—2 Pf höher.

Die deutsche Produktion nimmt angesichts des kühlen Wetters nicht weiter zu, sie dürfte ihr hohes Niveau aber noch beibehalten.

Japan stoppt Baumwolleinfuhr

Tokio. Japan hat die Zuteilung von Devisen für die Rohbaumwolleinfuhr eingestellt, um den Import gegenüber der ursprünglichen Schätzung von 1,95 Millionen Ballen weiter auf 1,85 Millionen Ballen Baumwolle im laufenden Rechnungsjahr zu verringern. Dies dürfte eine Drosselung der Baumwollgarn-Produktion auf etwa 165 000 Ballen monatlich gegen 197 000 Ballen im Monatsdurchschnitt des vergangenen Jahres bedeuten.

Steuerermäßigung für die Aussteuer

Ab 1955 ist die Höhe des Vermögens des Vaters ohne Bedeutung

Steuern sollen der steuerlichen Leistungsfähigkeit angepaßt werden. Deshalb sieht § 33 des Einkommensteuergesetzes vor, daß auf Antrag die Einkommensteuer bzw. die Lohnsteuer ermäßigt wird, wenn bei einem Steuerzahler eine außergewöhnliche Belastung vorliegt. Eine solche außergewöhnliche Belastung stellen auch die Aufwendungen dar, die ein Steuerzahler für die Beschaffung der Aussteuer seiner Tochter hat.

Dem Grunde nach kann also ein Vater oder eine Mutter die der Tochter eine Aussteuer gewähren, immer Steuerermäßigung beantragen. Dabei wird von der Finanzverwaltung nach folgenden Grundsätzen verfahren: Die Höhe des Vermögens des Vaters ist ab dem Jahr 1955 für die Gewährung einer Steuerermäßigung ohne Bedeutung. Für die vorhergehende Zeit wird eine Steuerermäßigung abgelehnt, wenn die Eltern Vermögen besitzen, aus dem die Aussteuer ohne Belastung des Einkommens gegeben werden kann. Dies wird bei einem Vermögen von 30 000 bis 50 000 DM angenommen. Die unterschiedliche Behandlung ist auf den neuen Wortlaut des § 33 des Einkommensteuergesetzes zurückzuführen, der durch die Steuerreform geändert wurde.

Die Aufwendungen für die Aussteuer müssen einschließlich etwaiger anderer außergewöhnlicher Belastungen wie Krankheitskosten usw., die Mehrbelastungsgrenze überschreiten. Diese beträgt je nach dem Familienstand des Antragstellers 2 bis 7 % des Einkommens. Der übersteigende Betrag wird als steuerfrei vom Einkommen abgesetzt.

Die Aussteuergewährung

muß in zeitlichem Zusammenhang mit der Eheschließung der Tochter stehen. Ein solcher Zusammenhang wird grundsätzlich angenommen werden können, wenn die Aussteuer in der Zeit zwischen der Verlobung und der Heirat oder innerhalb von 2 Jahren nach der Eheschließung beschafft wird. In Ausnahmefällen können auch längere Fristen in Frage kommen. Dies wird vor allem notwendig werden, wenn die Eheleute erst später eine eigene Wohnung beziehen konnten.

Was die Aussteuer selbst betrifft, so wird darunter nicht nur eine komplette einmalige Aussteuer verstanden, sondern alles, was zur Einrichtung eines Hausstandes notwendig ist, auch wenn sich die Anschaffungen auf einen längeren Zeitraum — etwa mehrere Jahre — erstrecken. Dabei ist allerdings zu beachten, daß eine Steuerermäßigung nur in dem Jahr gewährt werden kann, in dem die Ausgaben geleistet werden. Verteilt sich also die Aussteuerbeschaffung auf mehrere Jahre, so ist jedes Jahr der entsprechende Teilbetrag geltend zu machen. Dabei ist dann von Nachteil, daß auch jedes Jahr die zumutbare Belastung berücksichtigt wird.

Hat die Tochter eigenes Vermögen von mehr als 5000 DM, so entstehen den Eltern die Aufwendungen für die Aussteuer nicht zwangsläufig, da in solchen Fällen angenommen wird, daß die Aussteuer aus dem Vermögen der Tochter bestritten werden kann. Eine Steuerermäßigung ist somit nicht möglich.

Lohnsteuerpflichtige müssen die Aufwendungen unter Vorlage der Rechnungen usw. im Laufe des Jahres oder im Wege des Lohnsteuerjahresausgleichs beim Finanzamt geltend machen. Sie erhalten dann entweder einen steuerfreien Betrag in die Lohnsteuerkarte eingetragen oder eine Lohnsteuerrückzahlung.

Steuerpflichtige, die vom Finanzamt zur Einkommensteuer veranlagt werden, müssen den Antrag bei Abgabe der Steuererklärung stellen.

Kredite für Bergarbeiterwohnungsbau

Luxemburg. Die Verhandlungen der Hohen Behörde über die Kreditaufnahme in der Bundesrepublik und Belgien zur Finanzierung des Bergarbeiterwohnungsbaues sind soweit fortgeschritten, daß die Verträge in den nächsten Tagen unterschrieben werden können. Bei den Giro-Zentralen in Düsseldorf und Münster wird die Hohe Behörde einen Kredit von fünfzig Millionen DM und bei der belgischen Sparkasse einen Kredit von zweihundert Millionen Bfrs aufnehmen.

Landwirtschaftliche Überschußprodukte der USA für Italien

Rom. Die Vereinigten Staaten und Italien haben ein Abkommen unterzeichnet, das die Lieferung landwirtschaftlicher Überschußprodukte im Werte von 50 Millionen Dollar an Italien vorsieht. Im einzelnen liefern die Vereinigten Staaten etwa 200 000 Tonnen Weizen, etwa 40 000 Tonnen Baumwolle sowie eine größere Menge Tabak für die Herstellung von Zigaretten. Für das Wirtschaftsentwicklungsprogramm der italienischen Regierung werden außerdem Mittel zur Verfügung gestellt.

Die Beschäftigtenzahl im Bauhauptgewerbe ist im April dieses Jahres um 246 000 auf 1 266 000 gestiegen. Sie lag damit um über 15 Prozent höher als im April des Vorjahres und entsprach fast dem Stand vom August 1954.

„Singe Psalmen dem Herrn, der über die Himmel der Himmel emporsteigt, dem Aufgang entgegen! Alleluja."
(Com. aus der Messe der Himmelfahrt Christi)

†

Gott, der Herr, dem alles lebt, rief in den späten Abendstunden des 23. Mai 1955 seine frohe und treue Dienerin

Klara Klein

meine innigstgeliebte Tochter, unsere unvergeßliche Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte, im Alter von 51 Jahren nach längerem Leiden zu sich in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit.

Die Gnadenmittel unserer hl. Kirche waren ihr Kraft und Stärkung in schweren Stunden. Wir wissen sie in Gottes Hand. In diesem Bewußtsein finden wir Trost.

In christlicher Trauer:

Namens der Angehörigen:

Witwe Berta Klein geb. Middel

Schneppenohl (Kreis Olpe), Neger, Dattenfeld, Oberhundem, Osnabrück, Hardehausen, Maiwormshammer und Hambach, 23. Mai 1955.

Die Beerdigung ist am Freitag, dem 27. Mai, um 9 Uhr in Rhode (Kreis Olpe); anschließend ist das Requiem in der Pfarrkirche.

Trauerspenden in erstklassigen Ausführungen bei mäßigen Preisen liefert

Gärtnerei
Olpe, Westfälische Straße 77
Fernsprecher 294

Gerbermann

Auch Vermittlung nach auswärts

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert

Verlagsanstalt F. X. Ruegenberg Olpe

Heute frisch:

Rübstiel groß 1 Bd. DM 0,10
Schnittkohl 1 Pfd. DM 0,20
Rhein. Sommersalat, groß 2 Stück DM 0,55
Canar. Tomaten 1 Pfd. DM 1.—
Blumenkohl, schneeweiß DM 1,10

Feldmann's

das führende Fachgeschäft seit 70 Jahren
Olpe - Fernruf 515

Ich hatte in letzter Zeit einige Male den Auftrag, zu vorhandenen Broschen und Ansteckern passende Ohrclips zu arbeiten. Meine Goldschmiede-Werkstatt ist sehr leistungsfähig; der Preis für jede Anfertigung wird vorher ganz genau genannt.

Rinkenbach
Dortmund, Westenhellweg 45

Motorrad NSU

200 ccm, gut bereift, verkauft

Herbert Straube

Bekleidungsbetrieb
Olpe, Lindenhardt

Zuverlässiger

Kraftfahrer

für Schwerlastzug nach Olpe gesucht. Evtl. Dauerstellung, Bewerbungen unter Nr. 1451 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Wir suchen

zuverlässige Frau

zur Pflege unserer Geschäftsräume für mehrere Stunden am frühen Vormittag. Vorstellung erbeten Mittwoch, den 25. Mai, zwischen 10 und 12 Uhr.

Einrichtungshaus Kleine, Siegen
VERKAUFSSTELLE OLPE
Franziskanerstraße 12
Vormals: Möbelhaus Aug. Kebbekus, Olpe

Für kaufm. Angestellten suchen wir in Olpe

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

(Eheleute mit 1 Kind) evtl. gegen Bakostenzuschuß.

Kebbekus & Eibach, Olpe

SCHLAFZIMMER
in 27 gleichen Monatsraten
(1. Rate bei Lieferung)
mit Matratzen, Oberbetten, Tages-Stepp- u. Daunendecken usw. und Polstermöbel
direkt aus dem Herzen der Möbelindustrie.
Frei Haus und Aufstellung.
Angebot unverbindlich anfordern.
Versandgeschäft Werner Hempel
Gütersloh-Spexard 21

Es duftet an dem Skattisch
so köstlich aromatisch, denn der ganze Skatverein raucht „Goldteufel", den Tabak fein.

Hilfsarbeiter

für angenehme Frühschicht gegen guten Lohn für sofort nach Olpe gesucht. Meldungen unter Nr. 1450 beim Sauerl. Volkblatt Olpe.

Vater und Sohn rauchen mit Genuß Goldhut-Zigaretten rein und so bekömmlich.



... und nicht bei Keimer gewesen?

Wer viel sehen will, eine persönliche Beratung und einen vorbildlichen Kundendienst schätzt, der wird die große

Keimer-Möbel- und Teppich-Schau

auf keinen Fall versäumen, auch wenn der Weg ein bißchen weiter ist! Kommen auch Sie mit Ihren Einrichtungswünschen zu

Keimer Möbel ATTENDORN Teppiche

Achtung!

Zu unserem Sommerfahrplan 1955

ist ein

Berichtigungsblatt

erschienen. Alle Fahrgäste werden gebeten, die darin enthaltenen Aenderungen zu beachten. Dieses Berichtigungsblatt ist kostenlos bei unserem Fahrpersonal erhältlich.

Kraftverkehr Olpe A.-G.

3:1 für uns

Herren-Anzüge
reine Wolle, in vielen Modefarben gute Verarbeitung DM 110,-

Herren-Anzüge
Kammgarn, aparte Muster DM 167,-

Uebergangs- und Trenchcoat-Mäntel
in allen Preislagen

Hüte, Sporthemden, Krawatten, Schals und Socken
in großer Auswahl

Hessmann

Winterbergstraße 20 OLPE Westfälische Straße 19



Nur aus dem Fachgeschäft
Ihr Mieder, Korselett, Hüfthalter!

Allergrößte Auswahl in neuen preiswerten Modellen

Fachkundige Beratung und Anprobe
Lieferant aller Krankenkassen

Frau M. Bechheim, Olpe, An der Ampel



Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG
Olpe in Westf.

Olpe, Bruchstraße 30 Ruf 558 und 559
Altenhundem, Hagener Straße, Ruf Kirchhundem 286

Unsere Sauerland-Rundfahrten

Halbtagesfahrten

Mittwoch, den 25. Mai
Olpe, Benolpe, **Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre**

Dienstag, den 31. Mai
Olpe, Bilstein, **Ahauser Stausee, Attendorn, Listertalsperre**

Abfahrt jeweils ab Olpe (Kölner Hof) 12.45 Uhr.
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 4,— für Erwachsene
DM 2,— für Kinder
Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 4,40 für Erwachsene, DM 2,20 für Kinder.

Ganztagesfahrten

Donnerstag, den 26. Mai
Olpe, Attendorn, Bilstein, **Hochsauerland**
Abfahrt ab Olpe (Köln. Hof) 8 Uhr, Attendorn 8.30 Uhr, Bilstein 9.20 Uhr
Fahrpreis: Im Vorverkauf: DM 7,— für Erwachsene
DM 3,50 für Kinder
Am Tage der Fahrt bei unserem Fahrpersonal DM 7,70 für Erwachsene, DM 3,50 für Kinder.

Anmeldungen und Vorverkauf bei unseren Vorverkaufsstellen. Verlangen Sie kostenlos unseren Prospekt.



ist der Weg in ein bewährtes Fachgeschäft. Unser Haus ist bekannt für Qualität und stets moderne Auswahl. Bitte sehen Sie sich an, was wir in Damen- und Herrenkleidung bieten und wie vorteilhaft Sie bei uns kaufen

Josef Neuhaus Bekleidungshaus
Olpe

WARUM schon Donnerstag?

Sicher werden auch Sie festgestellt haben, daß der Anzeigenteil unserer Zeitung „Sauerländisches Volksblatt" ständig größer wird. Die Erklärung dafür ist einfach: Im Olper Raum weiß man, wie erfolgreich SV-Anzeigen sind.

Der starke Anzeigenanfall am Ende der Woche veranlaßt uns jedoch zu der Bitte, Ihren Anzeigenauftrag für die Samstag-Ausgabe nicht erst am Freitag, sondern bereits Donnerstag hereinzureichen. Sie entlasten damit nicht nur den am Freitag übermäßig beanspruchten technischen Betrieb, sondern haben selbst den größten Nutzen; denn Ihr Anzeigenauftrag kann, wenn er frühzeitig, also bis Donnerstag vorliegt, sorgfältiger bearbeitet werden.



Donnerwetter, ist die von nebenan schlank!

Die nimmt auch jeden Morgen vom Milchhändler eine Flasche

Buttermilch!

Mairol ist der ideale Volldünger für Blumen- und Gartengewächse

---

ERKÄLTUNGEN DER KINDER



können Sie über Nacht lindern. Reiben Sie vor dem Schlafengehen Brust, Hals, Rücken mit dieser angenehmen Salbe ein. Medizinische Dämpfe erleichtern das Atmen, beruhigen den Husten, und wie ein Umschlag wärmt es die Brust. Ihr Kind schläft ungestört

„Einfach einreiben" **WICK VAPORUB**

Funktal rasiert - **Gut** rasiert

Bekanntmachung

betr. Ergänzungswahl zur Industrie- und Handelskammer Siegen

Im Wahlbezirk Kreis Olpe sind in der Wahlgruppe III (Einzelhandel) zwei Wahlvorschläge eingegangen und zwar für die Herren

Kaufmann Hermann Bischopink, Meggen, und Kaufmann Robert Becker, Altenhundem,

so daß eine Wahl mittels Stimmzettel durchzuführen ist.
Die Wahl findet statt

am Mittwoch, dem 1. Juni 1955

in Olpe von 9.30 bis 11.30 Uhr in der Außenstelle der Industrie- und Handelskammer, Martinstraße 2,
in Attendorn von 13.30 bis 15.30 Uhr im Hotel Rauch,
in Altenhundem von 16.15 bis 18.15 Uhr im Hotel „Zur Post".

Wahlberechtigt sind die als Inhaber einer Firma im Handelsregister eingetragenen Kaufleute, die ein Handelsgewerbe betreibenden Gesellschaften und Genossenschaften, die im Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragen sind, und die Besitzer und Leiter von im Kammerbezirk gelegenen Zweigniederlassungen und Betriebsstätten von Unternehmungen, die außerhalb des Kammerbezirks ihren Sitz haben und im Handelsregister eingetragen sind.

Die Abgabe der Wahlstimme hat persönlich zu erfolgen, jedoch können sich Wahlberechtigte durch einen im Handels- oder Genossenschaftsregister eingetragenen Prokuristen vertreten lassen.

Eine Vertretung bei der Wahl findet statt für offene Handelsgesellschaften durch einen vertretungsberechtigten Gesellschafter, für andere Gesellschaften durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter, für Zweigniederlassungen und Betriebsstätten auswärtiger Unternehmungen durch einen im Handelsregister eingetragenen Prokuristen, für Personen, die unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten.

Der Wahlleiter:
WILHELM NEUHAUS

Unser Tip

Franz. Weißwein Grandess
süß und süffig
1/1 Flasche ohne Glas DM 1,35

Vollmilch-Schokolade
gute Qualität 100 g
3 Tafeln nur DM 1,25

Erfrischungs-Waffeln
Riesen-Taschenpackung
200 g nur DM 0,55

Gulasch
pikant und delikat
Dose DM 0,98

Weitere Artikel mit günstigen Preisen finden Sie auf unserem Pfingsthandzettel

Fachring